89284 Pfaffenhofen-Beuren · November 2016 · Nr. 108
2,50 EURO Selbstkostenpreis

medjugorje aktuell

ZEITSCHRIFT DES MEDJUGORJE DEUTSCHLAND E.V.

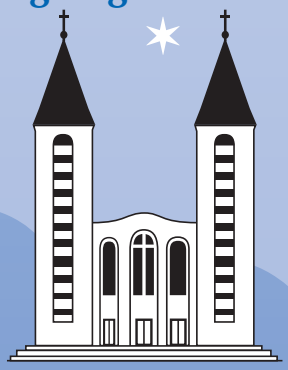
Die Seherin Marija, der neben Vicka und Ivan seit über 35 Jahren täglich die Gottesmutter Maria als „Königin des Friedens“ erscheint*, empfängt an jedem 25. des Monats von ihr eine Botschaft, die in besonderer Weise an die ganze Welt gerichtet ist.

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Oktober 2016

Liebe Kinder,

heute rufe ich euch auf: Betet für den Frieden! Lasst die Selbstsucht und lebt die Botschaften, die ich euch gebe. Ohne sie könnt ihr euer Leben nicht verändern. Das Gebet lebend, werdet ihr Frieden haben. Im Frieden lebend, werdet ihr das Bedürfnis verspüren, Zeugnis abzulegen, denn ihr werdet Gott entdecken, den ihr jetzt als fern empfindet. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, und erlaubt Gott, dass Er in eure Herzen eintritt. Kehrt zum Fasten und zur Beichte zurück, damit ihr das Böse in euch und um euch besiegt.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



* Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche über die Übernatürlichkeit der Erscheinungen von Medjugorje nicht vorgegriffen werden.

INHALT

Betet für den Frieden!
Von Nicola, Medjugorje Deutschland e.V. ... 3

Advent – Gott ist im Kommen ... und Du?
Betrachtung von Jugendpfarrer Daniel Rietzler ... 4

Licht zur Welhnacht!
Eine Weihnachtsgeschichte ... 5

Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht
Weihnachtsbetrachtung von Bernadette Lang, Loretto Gemeinschaft ... 6

Geliebt vor jeder Leistung!
Zeugnis von Bernadette, Chiemgau ... 7

Die Liebe, die Du suchst, das bin ich!
Ein Weihnachtszeugnis ... 8

Das Hl. Jahr der Barmherzigkeit soll in unseren Herzen weitergehen!
Von Benefiziat Tobias Brantl ... 9

Vorstellung des Films „Mary´s Land“
von Hubert Liebherr ... 10

Die Barmherzigkeit zu leben, hat mein Leben verändert!
Zeugnis von Katharina, Gemeinschaft Cenacolo ... 11

P. Slavko – sein Leben, sein Weg, sein Werk!
Filmvorstellung von Michael Mayr ... 12

„Liebe Freunde und Wohltäter“
Ein Dank an Euch ... 12

Termine und Mitteilungen ... 13

Radio Maria ... 14

„Mariens Hände“ – „Marijine ruke“
Vorstellung der humanitären Organisation durch Jakov Colo ... 15

Jesus hilft mir, alle Probleme zu umrunden!
Zeugnis von Edith ... 16

Beilagen:
Busprospekt, Flugprospekt

Liebe Leser,

schon in wenigen Tagen beginnt, mit dem 1. Advent, ein neues Kirchenjahr. Wir treten ein in ein Jahr, in dem noch keine Spuren sichtbar sind, wie wenn ein wunderschöner, frischverschneiter Weg vor uns läge, und uns ermuntere, Spuren zu hinterlassen. Welche Spuren möchtest Du in diesem Jahr hinterlassen? Welche Schritte möchtest Du gehen? Möchtest du liebevoller sein, versöhnlicher, ehrlicher? Möchtest Du gütiger sein, voller Erbarmen mit den Bedürftigen und Ausgestoßenen? Möchtest Du in Deiner Familie Zeichen und Wunder von Gottes Güte sehen? Möchtest Du Jesus Dein Herz mehr schenken? Jetzt ist die Zeit! In einem alten Lied heißt es: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn Er kommt!“ Dieses Lied, drückt es sehr klar aus: Heute ist der Tag, an dem Du allein die Entscheidung triffst, ob es ein Tag zur Ehre Gottes wird, oder nicht. Ob Du ein Segen für andere sein kannst, oder nicht. Ob Du verschwenderisch die Liebe Gottes durch ein Lächeln und eine Ermutigung für andere leben möchtest, oder nicht. Es liegt in Deiner Hand!

Wie schön wäre es, wenn wir in einem Jahr sagen könnten: In diesem Jahr gibt es keinen Schritt, den ich bereuen muss. Es war ein Jahr zur Ehre des Herrn!

Aber, auch wenn uns das nicht gelingt, Gott liebt uns vor jeder Leistung und trotz aller Schuld. Er liebt jeden unserer Schritte auf Ihn zu. Er liebt Dich und mich vollkommen. Darum ist Er vor über 2000 Jahren Mensch geworden. Darum hat Er sich so klein gemacht, um uns in all unserer Schwachheit zu begegnen. Glaubt Ihr das? Jesus möchte gar nicht viel: Nur unser Herz! Wie schön wäre es, wenn wir Ihm in diesem Jahr mehr und mehr unser Herz öffnen könnten. Wenn wir in diesem Jahr „Ja“ sagen könnten zu Jesus, nicht weil Er es sich ersehnt, sondern weil es die tiefste Sehnsucht unseres Herzens wäre. Möge Euch auch die letzte diesjährige Ausgabe unserer Zeitschrift auf dem Weg dorthin begleiten.

Welche Spuren möchtest Du in diesem Jahr hinterlassen?

So wünschen wir Euch allen eine gesegnete und gnadenreiche Adventszeit, in der ihr an der Hand der Gottesmutter den Weg zur Krippe geht. In der ihr Maria erlaubt, Euer Herz zu formen und zu bereiten, wie sie ihr Herz und ihr Heim für Jesus bereitet hat. Wir wünschen Euch gnadenreiche Weihnachten, an denen Ihr in und mit Euren Familien die tiefe Liebe und den Frieden Gottes erfahren möget – und wir wünschen Euch ein erfülltes neues Jahr, in dem an jedem Tag die Gewissheit in Euch wächst, dass Gott einen guten Plan für Euer Leben hat.

All dies wünschen wir Euch von Herzen.

Eure Medjugorje-Freunde aus Beuren

Wann ist Weihnachten?

Weihnachten ist immer, ... wenn wir in der Dunkelheit ein Licht der Güte anzünden, wenn wir in der Trauer jemanden trösten, wenn wir jemanden, der gefallen ist, wieder aufrichten.

Weihnachten ist immer, ... wenn wir aus unserer Selbstliebe ausbrechen, wenn wir mit einer warmherzigen Begegnung Kälte besiegen, wenn wir in die Verzweiflung einen Hoffnungsschimmer bringen.

Weihnachten ist immer, ... wenn wir im Leiden einen Sinn sehen, wenn wir in die Dunkelheit des Unglaubens das Licht des Glaubens bringen, wenn wir ohne Eigennutz lieben.

Autor unbekannt

Betet für den Frieden!

Betrachtung der Botschaft vom 25. Oktober 2016

Von Nicola, Medjugorje Deutschland e.V.

An jedem 25. des Monats gibt uns die Gottesmutter eine Botschaft, die uns helfen soll, im Glauben und in der Liebe zu wachsen. Diese Betrachtung soll dazu beitragen, die Botschaft noch tiefer zu verstehen und zu leben.

In der neuesten Botschaft ruft uns die Gottesmutter auf, für den Frieden zu beten, und ich denke, wir spüren alle, dass es dieses Gebet für den Frieden in unseren Tagen mehr denn je braucht. Die Welt ist voller Unfrieden, weil sie Gott nicht hat, weil sie das Gebet nicht hat. Dieser Aufruf der „Königin des Friedens" ist wie eine Ermahnung, so scheint es mir, dass wir nicht vergessen mögen, dass der Friede ein kostbares Gut ist, um das es zu kämpfen gilt; das beginnt schon ganz klein in unseren Familien und wird groß in der Welt.

Gott will das Beste für uns!

Sie sagt: „Lasst die Selbstsucht und lebt die Botschaften, die ich euch gebe!" Wenn wir einander lieben, einander dienen, füreinander das Beste wollen, ist der Friede nicht weit. Aber wenn wir unseren eigenen Vorteil suchen, unser Glück, dann stiftet das oft nur Unfrieden. Die Botschaften der Gottesmutter wollen uns helfen, unser Leben zu verändern, den Blick auf das Wesentliche zu richten: Auf das Gebet, das Leben mit den Sakramenten, und darauf, dass wir unendlich geliebte Kinder des himmlischen Vaters sind, der nur das Beste für uns möchte.

Die Frucht des Dienens ist der Friede!

Mutter Teresa sagt: „Die Frucht der Stille ist das Gebet. Die Frucht des Gebetes ist der Glaube. Die Frucht des Glaubens ist die Liebe. Die Frucht der Liebe ist das Dienen. Die Frucht des Dienens ist der Friede." Das eine bedingt das andere. Und die Gottesmutter sagt uns: „Das Gebet lebend, werdet ihr Frieden haben!" Wenn wir beten, kann uns die Welt nicht erschüttern, weil wir unseren Halt in Gott gefunden haben. Weiter sagt die Gottesmutter: „Im Frieden lebend, werdet ihr das Bedürfnis verspüren, Zeugnis abzulegen, denn ihr werdet Gott entdecken, den ihr jetzt als fern empfindet." Wenn wir beten, haben wir Frieden und

Erlaubt Gott, dass Er in eure Herzen eintritt!

wenn wir beten, sind wir mit Gott verbunden. Dann fällt es uns leicht, ja, ist es uns sogar ein Bedürfnis, über Ihn zu sprechen; Zeugnis von der Hoffnung zu geben, die uns erfüllt. Nur im Gebet können wir Gott finden, der uns, wenn wir nicht beten, oft fern erscheint. Natürlich gibt es auch die Zeiten, in denen uns Gott auch wenn wir beten fern erscheint. Aber die Gewissheit in unserem tiefsten Inneren, dass Er doch da ist, kann uns keiner nehmen.

Wenn wir Gott haben, haben wir Alles!

Desweiteren sagt uns die Gottesmutter: „Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet und erlaubt Gott, dass Er in eure Herzen eintritt." Die Gottesmutter sagt nicht einfach: „Betet!", sondern dreimal, ganz eindringlich: „Betet, betet, betet!" Das Gebet soll nicht an der Oberfläche bleiben, sondern aus der Tiefe unseres Herzens kommen. Wir können für ein Anliegen mit aller Kraft eintreten, wenn es unser ganzes Herz bewegt. Erlauben wir Gott, dass Er in unser Herz eintritt, gerade in diesen Tagen des Advents, in denen Er zu uns kommen möchte. Er sehnt sich so sehr nach einer echten Beziehung zu uns, und das ist das größte Geschenk, das wir bekommen können. Denn wenn wir Gott haben, haben wir ALLES!

Abschließend sagt uns die Gottesmutter: „Kehrt zum Fasten und zur Beichte zurück, damit ihr das Böse in euch und um euch besiegt." Das Fasten ist eine so mächtige Waffe, und die Adventszeit war bis 1917 als Fastenzeit bekannt. Warum nutzen wir nicht gerade diese Zeit, um uns durch Gebet, durch Fasten und durch die Hl. Beichte auf Weihnachten vorzubereiten? Denn dadurch kann wirklich eine Zeit des Friedens in und um uns anbrechen.

Botschaft vom 25. September 2016

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch zum Gebet auf. Das Gebet möge euch Leben sein. Nur so wird sich euer Herz mit Frieden und Freude erfüllen. Gott wird euch nahe sein und ihr werdet Ihn in eurem Herzen als Freund fühlen. Ihr werdet mit Ihm reden wie mit jemandem, den ihr kennt, und, meine lieben Kinder, ihr werdet das Bedürfnis haben, Zeugnis abzulegen, weil Jesus in eurem Herzen sein wird und ihr vereint in Ihm. Ich bin mit euch und liebe euch alle mit meiner mütterlichen Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Botschaft vom 25. Oktober 2016

„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch auf: Betet für den Frieden! Lasst die Selbstsucht und lebt die Botschaften, die ich euch gebe. Ohne sie könnt ihr euer Leben nicht verändern. Das Gebet lebend, werdet ihr Frieden haben. Im Frieden lebend, werdet ihr das Bedürfnis verspüren, Zeugnis abzulegen, denn ihr werdet Gott entdecken, den ihr jetzt als fern empfindet. Deshalb, meine lieben Kinder, betet, betet, betet, und erlaubt Gott, dass Er in eure Herzen eintritt. Kehrt zum Fasten und zur Beichte zurück, damit ihr das Böse in euch und um euch besiegt. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Advent – Gott ist im Kommen ... und Du?

Betrachtung von Jugendpfarrer Daniel Rietzler

Sind wir zuhause wenn Gott kommt? Diese Frage stellt uns Jugendpfarrer Daniel Rietzler in der folgenden Adventsbetrachtung. Möge sie uns helfen, den Advent in diesem Jahr noch bewusster und inniger zu leben.

Zehn Jahre liegt er nun schon zurück, dieser „römische Advent", den ich während der Studienzeit in der „Ewigen Stadt" verbracht habe. Es war eine besonders intensive Zeit, eine Zeit zahlreicher neuer Eindrücke, eine Zeit in einem neuen Lebensumfeld, eine Zeit in einer faszinierenden, anderen Kultur. Und doch kam gerade in dieser Zeit ein wenig „Heimweh" auf, angesichts der zahlreichen christlichen Bräuche, die in der bayrischen Heimat diese winterliche Zeit erhellen. Wie gut, dass es in dieser Zeit einen Bayer in Rom gab, der es auf seine Weise verstand, diesem für uns Christen bedeutenden kirchlichen Jahresabschnitt einen besonderen Glanz zu verleihen. So erinnere ich mich an keine andere Predigt von Benedikt XVI. in der Weise, wie an jene, die er am Vorabend zum 1. Advent im Petersdom gehalten hat. So lade ich Euch ein, dass wir uns von den Worten von Papst Benedikt inspirieren lassen und so bewusst und dann eben auch gewinnbringend die heilige Zeit des Advents begehen.

Gott kommt ...

Ausgehend vom Leitwort des ersten Psalms „Verkündet unter den Völkern: Seht, Gott kommt, unser Retter" hebt der emeritierte Papst hervor, worin die Verkündigung besteht, die der Kirche für alle Menschen aufgetragen ist, nämlich in der gewaltigen Aussage zweier Wörter: GOTT KOMMT! Er lädt daraufhin ein, für einen Augenblick inne zu halten. Gott kommt …, d.h. Sein Handeln wird nicht als abgeschlossen in der Vergangenheitsform präsentiert, auch nicht als noch ausstehend in die Zukunft aufgeschoben, sondern als „Hier und Jetzt- Ereignis" beschrieben. „Gottes Kommen ist eine Handlung, die sich andauernd vollzieht: Sie ist geschehen, sie geschieht jetzt und sie wird weiter geschehen. »Gott kommt« jederzeit. Es geht so um eine wesentliche und Ihn auszeichnende Eigenschaft: die Eigenschaft, der „Gott-der-kommt" zu sein. Zu Seinem „Kommen" drängt Ihn Sein Wille, uns vom Bösen und vom Tod zu befreien, von allem, was unser wahres Glück verhindert. Gott kommt, um uns zu retten."

Sehnen wir uns nach der Ankunft Gottes in unserem Leben?

Papst Benedikt gibt uns daraufhin einen Verständnisschlüssel für die Lesungstexte der ganzen Adventszeit an die Hand, wenn er von einer zweifachen Weise vom „kommenden Gott" spricht. „In den ersten Tagen liegt die Betonung auf der Erwartung des endgültigen Kommens des Herrn, wie auch die Texte der heutigen Vesper (1. Advent) zeigen. Mit dem Herannahen des Weihnachtsfestes wird hingegen die Erinnerung an das Ereignis von Bethlehem überwiegen, und man wird in Ihm die „Fülle der Zeit" erkennen."
In Anlehnung an den hl. Bernhard benennt der bayrische Pontifex dann ein drittes Kommen, das man »dazwischenliegend« und »verborgen« nennen könnte; es ereignet sich in der Seele der Gläubigen, und vielleicht kann es sich in dieser Adventszeit 2016 gerade in uns neu ereignen. Anfang wäre eine innere Sehnsucht nach dem Kommen Gottes in unser Leben, die vielleicht durch die tiefen Worte des hl. Bernhard geweckt werden kann: „Im ersten Kommen war Christus unsere Erlösung, im letzten wird Er sich als unser Leben offenbaren; in diesem ist Er unsere Ruhe und unser Trost".

... bist Du zuhause?

Wenn nun der allmächtige Gott, der Herr des Himmels und der Erde, in Seiner Sehnsucht den Menschen aufsucht und ihn mit Seinem Kommen aus Sünde, Abhängigkeit, Verzweiflung und Angst erretten will, dann stellt sich die Frage nach unserer Bereitschaft, nach unserer Anwesenheit, ohne die es nicht zu einer wirklichen Begegnung kommen kann. Kann Er etwa bei uns ankommen, wenn wir beständig auf Achse sind? Findet Er uns in unserem Leben vor, wenn wir ständig in anderen Welten (auch digitalen) unterwegs sind? Vielleicht kann uns der bayrische Komiker Karl Valentin, den auch Papst Benedikt sehr schätzt, und den er auch in seinem kürzlich erschienenen Interview „Letzte Gespräche" zitiert, weiter helfen: „Morgen gehe ich mich besuchen, hoffentlich bin ich zu Hause". Ein genialer Satz zum Schmunzeln, aber auch zu einer ehrlichen Selbstbesinnung, gerade in diesem Advent, gerade angesichts eines Gottes, der kommt. Vielleicht hat ihn der bayrische Komiker aber auch von Meister Eckhart, einem der bekanntesten mittelalterlichen Mystiker Deutschlands geklaut, der es ganz ähnlich ausdrückte: „In unserem tiefsten Innern, da will Gott bei uns sein. Wenn Er uns nur daheim findet und die Seele nicht ausgegangen ist mit ihren fünf Sinnen." Diese Gedanken liefern uns einen weiteren Tipp, um uns in dieser Adventszeit gut vorzubereiten.

Es geht um unsere fünf Sinne, die uns die Wirklichkeit erfahren lassen und uns doch auch vom erfüllten Leben entfremden können, uns in die Verbannung führen können, wenn wir uns von ihnen in unserem Leben bestimmen lassen. Welch ein Feuerwerk an Sinneseindrücken wird uns doch jeden Tag geboten, fast muss man sagen, ob wir wollen oder nicht, gerade auch in der Adventszeit. Und doch haben wir als freie Menschen darauf Einfluss, wie sehr uns die zahlreichen Eindrücke bestimmen oder eben nicht. Ein Spaziergang in winterlicher Landschaft könnte ein Umfeld eröffnen, um mal in Ruhe darüber nachzudenken, welche Sinneseindrücke uns im Alltag prägen, ja vielleicht sogar so bestimmen, dass wir nur noch „auswärts" leben bzw. gelebt werden und so in uns, in innerer Ruhe, gar nicht mehr angetroffen werden können. In diesen Tagen des Advents kommt Gott also von neuem, Er will Sein Geschöpf, dich und mich in Jesus Christus in besonderer Weise besuchen, hoffentlich sind wir da zu Hause!

Seien wir adventliche Menschen!

Gerade angesichts einer in unserer Zeit ausbleibenden Adventskultur in unserer Zeit (es ist ab spätestens Ende November erwartungslos Weihnachten) haben wir als Christen eine geradezu prophetische Aufgabe, nämlich adventliche Menschen zu sein, die in Erwartung ihr Herz weiten und öffnen, damit das Neue, Große kommen und Raum finden kann, zunächst in uns, und dann durch uns in unserer Welt. Als Christen steht es uns in dieser herausfordernden gegenwärtigen Zeit einfach nicht zu, schläfrig und gleichgültig die Adventszeit zu durchlaufen und uns mit einigen stimmungsvollen Stunden bei wohligem Kerzenschein, leckerem Glühwein und Plätzchen und den vertrauten Weihnachtsliedern zu begnügen.
Abschließend mögen uns die Worte des emeritierten Papstes ein kleines Licht sein, das uns in diese besondere, verheißungsvolle Zeit hinein führt: „Beginnen wir also diesen neuen Advent – eine Zeit, die uns vom Herrn der Zeit geschenkt ist – und wecken wir in unseren Herzen die Erwartung des „Gottes der kommt". Lassen wir uns in dieser Erwartung von der Jungfrau Maria leiten, der Mutter des „Gottes der kommt" und der Mutter der Hoffnung."

Weihnachten recht feiern wird, wer im Kind in der Krippe die Herrlichkeit Gottes gerade in der Niedrigkeit schaut.
Dietrich Bonhoeffer

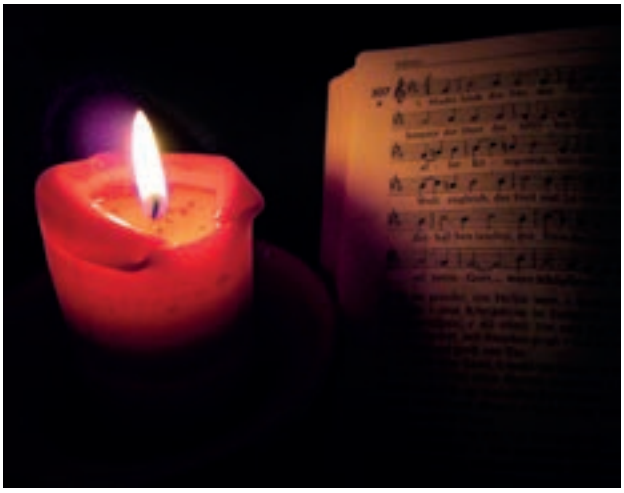
Licht zur Weihnacht!

Eine Weihnachtsgeschichte

Autor unbekannt

In der folgenden Geschichte bringt ein vermeintlicher Fehler einige Schüler zum Nachdenken über den tieferen Sinn von Weihnachten.

Es war am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien. Der Lehrer gab die Klassenarbeiten zurück. Jetzt hielt er nur noch Martins Heft in der Hand. Er rief den Jungen nach vorn. „Schreib uns einmal das Wort „Weihnacht" an die Tafel." Und Martin schrieb: Weihnacht. „So ist es richtig", sagte der Lehrer. Dann nahm er den Schwamm, wischte einen Buchstaben weg und sagte: „In deinem Heft hast du es aber so geschrieben. „Weh-Nacht". Verhaltenes Lachen bei den Mitschülern. Martin wurde rot. „Nur ein i vergessen", murmelte er. „Das kann doch jedem mal passieren."



„Ich verkünde euch eine große Freude!"

Wir leben in einer „Weh-Nacht"

Der Lehrer wandte sich der Klasse zu: „Als ich den Fehler anstreichen wollte, fragte ich mich, ob Martin hier nicht etwas ganz Richtiges geschrieben hat". Die Schüler schauten sich verständnislos an. „Wenn ich in diesen Tagen durch die weihnachtlich geschmückten Straßen gehe, sehe ich viel Kummer und Weh auf den Gesichtern der Menschen. Manche empfinden ihr ganzes Leben als eine einzige lange „Weh-Nacht". Viele Herzen sind krank vor Heimweh nach einem wirklichen Zuhause. Ich sehe Menschen, die schwere Sorgenlasten tragen. Einsame, die sich vor dem Weihnachtsfest fürchten, weil sie am Heiligen Abend ganz allein sein werden. Kranke, die nicht wissen, ob sie tatsächlich noch einmal frohe Weihnachten feiern können. Trauernde und Verlassene, die zum ersten Mal das Weihnachtsfest ohne einen geliebten Menschen verbringen müssen. Mancher würde Weihnachten am liebsten ausfallen lassen, weil Streit in der Familie am Heiligen Abend noch mehr weh tut als sonst. Und ein Blick in die Nachrichtensendungen trägt mir die „Weh-Nacht" der ganzen Welt ins Haus. Völker in Hunger, Armut und Krieg. Heimatlose Menschen im Dunkel und Weh der Angst. „Weh-Nacht!" In der Klasse war es still geworden. Das Gelächter war verstummt. „Warum feiern wir denn dann noch Weihnachten?", fragte jemand.

Weihnachten bringt Licht in unsere „Weh-Nacht"

Nach einer langen Zeit des Schweigens sagte einer leise: „Aber war das damals nicht genauso? Wie war das für Josef, als er wie ein Bettler um Obdach für sich und seine schwangere Frau bitten musste? Und dann diese ungeschützte, schmutzige Umgebung in der Maria ihr Kind bekam! Wenn das keine „Weh-Nacht" war: Kein Raum in der Herberge! Der Sohn Gottes in einem Futtertrog! Der Retter der Welt im Hinterhof! Warum?" „Das habe ich mich auch gefragt", sagte der Lehrer, „und ich habe nur eine einzige Antwort gefunden." Er griff noch einmal zur Kreide und malte eine dicke Kerze mitten in die „Weh-Nacht" hinein. „Ich habs!", rief Martin auf einmal, und seine Augen leuchteten: „Weihnachten bringt Licht in unsere ‚Weh-Nacht!'" „Ganz richtig", sagte der Lehrer. „So war es damals auf dem Feld bei Bethlehem. Mitten in der Nacht leuchtete plötzlich helles Licht vom Himmel. Die Hirten, arme und verachtete Leute, haben als erste das Weihnachts-Evangelium gehört. Der Engel Gottes meldete ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkünde euch eine große Freude! Denn euch ist heute der Heiland geboren!"

Das Volk, das im Dunkeln lebt, sieht ein helles Licht

Betrachtung von Bernadette Lang, Loretto Gemeinschaft

Vor einem Jahr haben ein paar Jugendliche kurz vor Weihnachten auf dem Salzburger Weihnachtsmarkt das Weihnachtsevangelium laut vorgelesen. Dabei waren die unterschiedlichsten Reaktionen festzustellen: Von Menschen, die aufmerksam den Worten lauschten und sich mit einem Lächeln bedankten, bis hin zu jenen, die nicht wussten, wie sie darauf reagieren sollten. Eine Meldung ist besonders im Gedächtnis hängen geblieben: „Sagt mal, was hat das eigentlich mit dem Weihnachtsmarkt zu tun?“

Gute Frage! Ganz ehrlich: Stellen wir uns nicht oft die Frage, was der vorweihnachtliche Rummel eigentlich mit Weihnachten zu tun hat? Diese Dame dort hat es, wenn auch aus ihrer Unwissenheit heraus, auf den Punkt gebracht: In unserer Gesellschaft haben wir vergessen, was unser Weihnachtsgeschehen mit dem Geheimnis von Bethlehem zu tun hat.

Wir vergessen, was Weihnachten ist!

Noch etwas ist um diese Zeit geschehen: Eine schier unbezwingbare Welle von Flüchtlingen überrollte Europa. In vielen Städten Deutschlands und Österreichs kamen voll bepackte Züge mit Hunderten von geflohenen Menschen aus dem Nahen und Mittleren Osten an. Tausende von Menschen hatten ihre Heimat, ihre Freunde und ihre Familie zurückgelassen, um ein neues Leben in Europa zu beginnen. Ein Grund dafür ist ein schwelender Konfliktherd, der nicht einfach nur ein orientalisches Problem ist, sondern dessen Tragweite in unzähligen Nationen seine Auswirkungen zeigt. Und wohl auch der Reichtum des Westens, der vielen medial vorgegaukelt wird, trägt dazu bei, während Europa in einer geistlichen Armut versinkt und vor allem eins tut: Vergisst, was Weihnachten ist.

Wenn wir in die Bibel schauen, dann sehen wir darin nur wiederkehrende Ereignisse. Die Israeliten waren in Ägypten als Fremde, als Flüchtlinge. Und obwohl das Volk Israel ganze 400 Jahre auf den Messias wartete, wurde Er, als Er endlich da war, vom Großteil der Menschen ignoriert. Nicht nur das, es ging so weit, dass der damalige Herrscher Ihn beseitigt sehen wollte, und Jesus deshalb selber als Flüchtlingsbaby die gleiche Erfahrung einer beschwerlichen Flucht nach Ägypten machen musste.

Gott tritt in unsere Armut ein!

Inmitten einer erdrückenden Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit, die sich schemenhaft in den Herzen vieler abzeichnet, gab Gott dem Propheten Jesaja ein prophetisches Wort: „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf“ (Jes 9,1). Ein starkes Wort. Gott verspricht ein Licht aus der Höhe, das sich nicht nur einem Einzelnen zu erkennen gibt, sondern einem ganzem Volk. Und hier sind wir mitten im Geheimnis von Weihnachten: Gott kommt in das Chaos des Menschen und schenkt Sein göttliches Licht. In der Unscheinbarkeit eines kleinen, herabgekommenen Stalles im Nahen Osten, unter widrigen Umständen entscheidet sich Gott einzutreten in die Armut des Menschen. Und Er tut es immer noch. Auch heute. Auch jetzt in diesem Augenblick. In verdichteter Weise zeigt sich das Licht aus der Höhe in der Geburt eines Kindes, das sowohl eine göttliche als auch eine menschliche DNA trägt. Aber dieses Versprechen der göttlichen Gegenwart hält an und scheint heute eine besondere Aktualität zu gewinnen. Gott wird nicht nur Mensch, Er bleibt auch Mensch. Voll und ganz, Gott und Mensch. Sein Licht hört nicht auf zu leuchten, sondern zieht eine Leuchtspur quer durch die Geschichte rund um den Globus. Hunderte von Menschen beginnen angesichts bröckelnder Gedankengebäude westlicher Ideologien ihre materialistischen Überzeugungen neu zu überdenken. Tausende von Muslimen haben Träume und Visionen von einem Mann in strahlend weißen Gewändern. Der Name des nächtlichen Besuchers: Isar – zu Deutsch: Jesus Christus.

Gott wirbt um Dein Herz!

Willst Du in Gottes Team?

Gott schaut nicht untätig zu, wie sich Seine geliebten Kinder in der Dunkelheit der Nacht verlaufen, sondern Er handelt. So wie Er es von jeher getan hat: Mit unglaublicher Leidenschaft und Sehnsucht wirbt Er um das Herz eines Volkes und jedes einzelnen Menschen und wählt auch heute den Weg des kleinen: Im Unscheinbaren, in der Mitte der Nacht, im Zentrum aller Dunkelheit, kommt Er als menschliches Wunder auf die Welt, um zu leuchten. Das feiern wir, wenn wir Weihnachten sagen. Und Gott sucht heute wie morgen Mitarbeiter, die als Diener Seiner Herrlichkeit den Duft Seiner Gegenwart verbreiten. Wer auch in diesen Tagen in Seinem Team mithelfen und das Licht von Bethlehem verbreiten möchte, der melde sich bitte alsbald bei Gott, dem Allmächtigen. Er kann Sie sehr gut gebrauchen. Und die Menschen brauchen in Tagen wie diesen Weihnachten noch viel mehr. Eine sehr gesegnete Weihnachtszeit!

Geliebt vor jeder Leistung!

Zeugnis von Bernadette, Chiemgau

Wir meinen oft, etwas leisten zu müssen, um geliebt zu sein und anerkannt zu werden. Wir vergleichen uns mit anderen, schneiden in unseren Augen oft schlechter ab, fragen nach unserem Wert und leben mit Ängsten und Masken; so ging es auch Bernadette. Wie sie einen Weg aus dieser Spirale gefunden hat, lest ihr im folgenden Zeugnis.

Mein Name ist Bernadette, ich bin 22 Jahre alt und in einer katholischen Familie aufgewachsen; zumindest als Kind habe

Am schwersten war es für mich, ...

ich oft gebetet. Irgendwann verlor ich das Interesse daran, das war für mich nichts „Reales“. Er hat in meinem Leben keine Rolle gespielt. Schon immer habe ich sehr stark an mir gezweifelt, ob ich gut genug bin, schön genug, intelligent genug, ob ich mit anderen mithalten kann. Ich habe mich immer mit anderen Menschen verglichen und dabei in meinen Augen immer schlechter abgeschnitten. Das Mädchen in der zweiten Reihe, sozusagen. So habe ich mich in allen Lebensbereichen gefühlt: In meinem Freundeskreis, in der Schule, sogar in meiner Familie. Um damit umgehen zu können und mit dem Schmerz darüber klarzukommen, dass ich in meinen Augen „weniger wert“ war, habe ich mir ein Schutzschild antrainiert. Mein Schutz gegen all das war Stärke. Vermeintliche Stärke und der Versuch, immer ein bisschen mehr zu leisten. Ich habe mir jahrelang eingeredet, dass ich es anders nicht schaffe, geliebt zu werden. Leistung gegen Liebe und Anerkennung. Es ist immer schwieriger geworden, und ich wurde zu mir selbst immer härter. Um es bildlich auszudrücken: Mein Herz wurde ganz kalt und hart. Niemand sollte es schaffen, mich zu treffen und zu verletzen.

Ich habe nach etwas gesucht, was ich nie gefunden habe!

Irgendwann habe ich mich komplett zurückgezogen und niemandem mehr vertraut. Meine Fassade war glatt und wahrscheinlich ziemlich gut. Auf jeden Fall hat es sehr lange niemand bemerkt. Innerlich war ich einsam und sehr verzweifelt. Ich habe keinen Sinn gesehen und nach etwas gesucht, das ich nie gefunden habe. Durch eine Reihe von scheinbaren Zufällen und Begegnungen mit Menschen, die für mich unfassbar viel getan haben, bin ich einen Tag vor meinem zwanzigsten Geburtstag das erste Mal in meinem Leben in einen Gebetskreis gegangen. Ich kann mich noch so gut an das Gefühl erinnern, angekommen zu sein. Endlich irgendwo angekommen zu sein! Ich habe mich noch immer nicht „gut genug“ gefühlt, aber ich habe plötzlich gespürt, wie müde mich mein Kämpfen und rastloses Suchen gemacht hat. Und in dieser Zeit sind Freunde in mein Leben getreten, die mich aufgerichtet haben, die sich dafür interessiert haben, wie es mir wirklich geht, die die Bitterkeit in mir gesehen haben und vor denen ich nichts leisten musste. Sie haben mir gezeigt, was Freundschaft bedeutet. Sie haben mir etwas geschenkt, was auch Gott schenkt: Zeit! Sie waren da, so wie Gott da ist. Ich musste mir die Zeit mit ihnen nicht verdienen. Durch ihre Freundschaft habe ich Jesus als Freund kennengelernt. Einen Jesus, der für mich kämpfen will, der für mich sogar gestorben ist. Der bereit war, so Vieles für mich zu geben, als ich noch nicht einmal existiert habe. Der mich zuallererst geliebt hat. Jesus, der mich bittet, Ihm zu vertrauen. Von allen Dingen ist mir das am schwersten gefallen: Die Kontrolle abzugeben; sie in Jesu Hände zu legen, Ihm zu vertrauen. Bedingungslos, ohne darüber nachzudenken, ob ich das verdient oder dafür genug geleistet habe.

Ich muss kein perfekter Christ sein – aber ich will mich jeden Tag neu dafür entscheiden, Gott zu vertrauen!

In der Zwischenzeit habe ich eine neunmonatige Jüngerschaftsschule besucht. Ich habe in wahnsinnig schnellem Tempo sehr viel über Gott gelernt. Mein Leben hat sich komplett verändert; ich bin heute ein anderer Mensch als vor zwei Jahren. Mein „Ja für Gott“ in diesem „Jahr für Gott“ ist stärker geworden; nicht mehr so leicht angreifbar. Mein Glaube hat sich verändert, ich bin ruhiger geworden. Ich darf und will darauf vertrauen, dass Gott wirklich da ist, gerade dann, wenn ich mich weit weg fühle. Wieso sollte Er mich auch genau dann alleine lassen, wenn ich Ihn am meisten brauche? Trotz allem, was Gott in mir verändert hat, trotzdem ich heute stärker und ruhiger bin als früher, die Sachen, an denen ich immer wieder scheitere, sind die gleichen: Mein Selbstwertgefühl, mein Misstrauen, mein Leistungsdenken. Und oft braucht es nicht viel, um in meine alten Muster und Ängste zu fallen. Aber mittlerweile weiß ich, dass es nicht darum geht, ein perfekter Christ zu sein, es geht vielmehr darum, jeden Tag

... die Kontrolle in die Hände Jesu zu legen.

neu mein Leben in Gottes Hand zu legen. Mich jeden Tag aufs Neue zu entscheiden, Ihm zu vertrauen. Das wahrscheinlich Wichtigste und Kostbarste zwischen Gott und mir ist tatsächlich meine tägliche Lebensübergabe. Ich lege jeden Tag

ganz bewusst mein Leben vor Ihn hin, ich bitte Ihn darum, mich zu beschützen und mich zu verwenden, wo Er mich braucht. Und ich gebe Ihm all meine Gefühle, all meine Sorgen und Ängste. Wenn ich dann tagsüber doch wieder falle und mich in meinen Ängsten verstricke, dann weiß ich, dass ich nur gefühlsmäßig falle. Dadurch, dass ich Ihm jeden Morgen alles übergebe, darf ich darauf vertrauen, dass Er mich auffängt. Es ist eine Entscheidung, daran zu glauben! Es ist auch eine Entscheidung, das, was Gott über mich sagt, anzunehmen und zu beginnen, es zu glauben: Nämlich dass ich gut genug bin, dass ich geliebt bin vor jeder Leistung und trotz aller Schuld, und dass es Zeit ist, aufzustehen und Seine Botschaft in die Welt zu tragen. Und ich weiß, dass Gott mich niemals aufgibt, egal wie oft ich weglaufe und versuche, es allein zu schaffen, alleine stark zu sein. ER ist immer treu. Und Er wird mich niemals im Stich lassen.

Gott ist immer nur ein Gebet weit entfernt!

Gerade jetzt, in der Zeit vor Weihnachten, suchen wir Menschen noch mehr nach Frieden als sonst. Diese Sehnsucht nach Frieden und nach Angekommensein, ist, so glaube ich, eine Sehnsucht, die Gott uns ins Herz legt. Und gerade in der Welt in der wir leben, in der alles so laut und hektisch ist, kommt es auf diese Sehnsucht an. Den Frieden, nach dem wir uns sehnen, können wir nur bei Gott finden. Das klingt schwieriger als es tatsächlich ist – Gott ist immer nur ein Gebet weit entfernt.

Wenn wir in dieser Heiligen Nacht das Jesuskind betrachten, wie es gleich nach der Geburt in eine Futterkrippe gelegt wird, sind wir zum Nachdenken eingeladen. Wie nehmen wir die Zärtlichkeit Gottes an? Lasse ich mich von Ihm erreichen, lasse ich mich umarmen oder hindere ich Ihn daran, mir nahe zu kommen. „Aber ich suche doch den Herrn“, könnten wir einwenden. Das Wichtigste ist allerdings nicht, Ihn zu suchen, sondern zuzulassen, dass Er mich sucht, dass Er mich findet und mich liebevoll streichelt. Das ist die Frage, die das Christuskind uns einzig mit Seiner Gegenwart stellt: Lasse ich zu, dass Gott mich lieb hat?

Aus der Predigt von Papst Franziskus vom 24.12.2014

Die Liebe, die Du suchst, das bin ich!

Ein Weihnachtszeugnis

Im folgenden Zeugnis beschreibt ein junger Mann seine Begegnung mit dem Herrn zu Weihnachten. Leider ist uns der Autor unbekannt, aber wir wollten Euch seine Geschichte nicht vorenthalten.

Ich bin in einer protestantischen, nicht praktizierenden Familie aufgewachsen und wusste mit 21 Jahren so gut wie nichts über den christlichen Glauben. Ich war den tausend Stimmen der modernen Welt ausgeliefert und hatte einen aus verschiedensten Elementen zusammengebastelten Glauben. In dieser „meiner Welt“ hatte ich eine Erinnerung an die Kindheit: Die Weihnachtsfeier in der Familie. Vielleicht das einzige Mal im Jahr, an dem das Haus ein Geheimnis ausatmete, das Licht der Kerzen anders leuchtete als gewöhnlich, und die Erzählung über die Geburt eines kleinen Kindes meine Anstrengungen, den Weihnachtsbaum zu schmücken, begleitete ... Meine Großmutter schien in ihrem Herzen an etwas teilzunehmen, was sich meinem Blick entzog.

Der hl. Franziskus hat auf den Ruf Jesu geantwortet!

Die Kirche, von der ich nichts wusste, war im Gebet ...

Dann stürzte ich mich, leidenschaftlich begeistert von Skulpturen, mit Leib und Seele in die Welt der Kunst. Da fiel mir eines Tages in der Schule ein Buch über Franz von Assisi in die Hände. Ich war sofort gepackt von diesem Leben, das bis zu seiner Bekehrung dem meinen so sehr glich. In dem kalten und feuchten Atelier, in dem ich arbeitete, wurde ich schwer krank. Mit letzter Kraft schaffte ich es, in mein Elternhaus zu gelangen, wo ich mich zwei Wochen mit der Krankheit herumschlug, das Buch vom hl. Franziskus in Reichweite. Es war Advent. Die Kirche, von der ich nichts wusste, war im Gebet.

Jesus, wenn Du existierst, zeige Dich mir!

Eine Woche vor Weihnachten war ich wieder gesund und entschied mich sogleich, mit einem Freund aus meiner Kinderzeit, der kurz vorher dem lebendigen Christus begegnet war, nach Assisi zu fahren. Wer war dieser „Poverello“ von Assisi, dass er sein Leben so radikal geändert hatte? Wir kamen am 24. Dezember während des Tages an und richteten uns in einem verlassenen Haus auf dem Lande ein, nicht weit entfernt von Portiunkula, der ersten Kirche, die Franziskus wiederaufgebaut hat. Am selben Abend ging ich in diese Kirche und sah dort eine Gruppe von Jugendlichen vor einem Kreuz beten. Zum ersten Mal in meinem Leben schaute ich ein Kruzifix mit neuen Augen an: „Jesus, wenn Du existierst, dann zeige Dich mir!“ Nach einem bescheidenen Weihnachtsmahl ging ich zu Bett und schlief ein. Am nächsten Morgen machte ich mich ganz allein auf den Weg zur großen Basilika des hl. Franziskus, in erster Linie, um mir die Fresken von Giotto über das Leben des „Poverello“ anzuschauen. Langsam stieg ich hinunter und erreichte die Krypta, in der sich das Grab des Heiligen befindet. Und dort, in diesem kleinen Raum, wurde ich ganz plötzlich von der Gnade überwältigt, fiel zu Boden, weinte wie ein kleines Kind und hörte eine Stimme, die mir sagte: „Die Liebe, die du suchst, das bin Ich.“ Mit großer Gewissheit weiß ich, dass es Jesus war, der zu mir sprach. Am 25. Dezember 1983, um zehn Uhr morgens, ist Jemand in mein Leben getreten. Dreizehn Jahre später erlebte ich diesen Augenblick neu, als wäre es gestern gewesen. Heute bin ich Priester in der katholischen Kirche, glücklich, auf den Ruf Jesu geantwortet zu haben, glücklich, auf den Anruf der Liebe geantwortet zu haben.

Quelle: www.kathnews.org

Das Hl. Jahr der Barmherzigkeit soll in unseren Herzen weitergehen!

Von Benefiziat Tobias Brantl

Mit dem 20. November endete das Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Benefiziat Brantl hält Rückschau und gibt zugleich einen Ausblick, wie wir die Gnaden dieses Jahres auch weiterhin für unser Leben fruchtbar machen können.

„Ich hier unter euch, fühle die Liebe. Ich danke euch. Gemäß dieser Liebe bitte ich meinen Sohn, […] dass ihr so viel Hoffnung, Barmherzigkeit und Liebe mitnehmt, so dass ihr meine Apostel der Liebe sein werdet, die mit ihrem Leben bezeugen, dass der himmlische Vater die Quelle des Lebens ist und nicht des Todes“ (aus der Privatbotschaft an Mirjana 2. Aug. 2016). Was haben wir mitgenommen aus dem vergangenen außerordentlichen Heiligen Jahr der Barmherzigkeit? Die offene Heilige Pforte, den Jubiläumsablass, viele Jubiläen die gefeiert wurden, Wallfahrten, den Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, den Weltjugendtag in Krakau, Abende der Barmherzigkeit, die Heiligsprechung von Mutter Teresa und in besonderer Weise, das Sakrament der Versöhnung neu zu entdecken? Es gab viele Gelegenheiten Hoffnung, Barmherzigkeit und Liebe „mitzunehmen“ aus dem vergangenen Hl. Jahr, das am 20. November 2016 mit dem Christkönigssonntag zu Ende gegangen ist. Mehr denn je ist es das Anliegen der Gottesmutter Maria, dass wir Erfüllung in dem finden, was uns Leben bringt und nicht in dem, was Tod bewirkt.

Eine Neuentdeckung des Sakramentes der Barmherzigkeit!

Ein Hl. Jahr soll ja die Erneuerung des Glaubens fördern und stärken. Ich denke, gerade im vergangenen Hl. Jahr der Barmherzigkeit gab es für Viele die Gelegenheit, dem Gott der Barmherzigkeit zu begegnen und Impulse für ein gelingendes Leben aufzunehmen. Einige haben sich aufgemacht, das Sakrament der Versöhnung zu entdecken und zu empfangen, um so neu den Zugang zum Herzen Gottes zu finden. Das belegen die Zeugnisse über Erfahrungen mit dem Bußsakrament im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit: *„Beichten ist für mich etwas Erleichterndes; man kann sich lossprechen lassen von all dem, was einen umtreibt und lähmt.“ „Es war für mich als Priester ein wunderbares Erlebnis, Menschen nach so vielen Jahren mit dem Sakrament der Beichte helfen zu können, und ganz viele haben mit großer Dankbarkeit den Beichtstuhl wieder verlassen. Seither habe ich immer eine besondere Freude, wenn mir jemand sagt, dass er lange nicht beim Beichten war, denn man kann richtig die Gnade richtig spüren, die ihn wieder zur Beichte bewegt hat und auch die Freude über die nach langem wieder empfangene Lossprechung.“ „Ich erinnerte mich an die Worte, die mir der Priester gesagt hatte, bevor ich den Beichtstuhl verließ: ‚Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit!‘ Diese habe ich nach der Feier der Versöhnung in der Tat intensiv erfahren dürfen.“*

Unsere Sünden sind kein Hindernis für die Barmherzigkeit Gottes!

Der Herr will in unserem Leben Sein Werk tun!

Gottes Barmherzigkeit, dazu ist die Kirche gerufen, will dem Menschen zugänglich gemacht werden, und sie will den Gläubigen helfen, dem Ruf nach Umkehr und Heiligung nachzukommen. Sicherlich war das Heilige Jahr der Barmherzigkeit dafür eine wunderbare Gelegenheit. Unsere Sünden sind kein Hindernis für die Barmherzigkeit Gottes, wenn wir sie nicht verdrängen, verschweigen und einfach zudecken wollen. Wo Menschen sich ihrer Armut bewusst sind, dass sie einen Fehler gemacht haben, dass sie gesündigt haben, und den Willen haben umzukehren – wie im Sakrament der Versöhnung –, dort nehmen sie Hoffnung, Barmherzigkeit und Liebe mit. Denn Jesus lädt uns ein, auch über das Heilige Jahr der Barmherzigkeit hinaus: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11,28). Werden wir so zu den glücklichsten Menschen, die wir uns Seiner Barmherzigkeit anvertrauen. Jesus selbst will sich um uns kümmern, wie Er es uns im Tagebuch der hl. Sr. Faustyna sagt (vgl. Tb 1273).

Ich wünsche uns jetzt allen „eine gesegnete Zeit“, nach dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, dem „Jahr der Versöhnung“, denn der Herr will in unserem Leben Sein Werk tun, damit wir so, wie es die Mutter Gottes wünscht, ihre Apostel der Liebe sein können, die mit ihrem Leben bezeugen, dass der himmlische Vater die Quelle des Lebens ist und nicht des Todes (vgl. Privatbotschaft an Mirjana v. 2. Aug. 2016).

Schaffen wir Orte der Barmherzigkeit!

Es wird inzwischen oft zitiert dieses Wort, ja diese Aufforderung unseres Papstes Franziskus an uns als Kirche, „dass wir aus uns herausgehen und an die Ränder gehen sollen.“ Papst Franziskus hat gerade die Armen und Hilfsbedürftigen im Blick, denen unsere Sorge gelten muss. In der Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit brachte Papst Franziskus dieses Anliegen nochmals sehr deutlich und konkret zum Ausdruck: „In unseren Pfarreien, Gemeinschaften,

Vereinigungen und Bewegungen, d. h. überall wo Christen sind, muss ein jeder Oasen der Barmherzigkeit vorfinden können“ (Misericordiae Vultus 12). Gerade auch jetzt, nach dem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit dürfen wir so mit offenem Herzen diese Anliegen aufnehmen und versuchen ganz konkret bei uns in die Tat umzusetzen, dort wo wir stehen, leben und arbeiten. Dies könnte vielleicht mit der ganz einfachen, aber sehr konkreten Frage für die kommende Zeit beginnen, die wir uns stellen: Kennen wir Orte der Barmherzigkeit in unserer Umgebung, und können wir mit unserem Lebenszeugnis dazu beitragen, dass solche Förderung und Stärkung erfahren? Die Gottesmutter fühlt unsere Liebe. Entsprechend will sie ihren Sohn bitten, dass wir Hoffnungsträger, Träger Seiner Barmherzigkeit und Liebe in dieser Welt sein können. Schenken wir ihr unsere Liebe, gerade auch wenn wir im Jahr 2017 in besonderer Weise nach Fatima blicken dürfen, wo vor 100 Jahren die Gottesmutter den drei Hirtenkindern erschienen ist und uns eine wichtige Botschaft übermittelt hat. Mehr denn je braucht diese Welt Menschen, die bereit sind „Orte der Barmherzigkeit“ aufzubauen, am Leben zu erhalten und zu fördern, durch leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit, damit so der Weg bereitet ist für den, der bei uns ankommen will: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,78-79).

Jesus Christus, danke für Deine unglaublich große Liebe, mit der Du unsere Sünden ans Kreuz getragen hast. Danke, Du bist auch jetzt unter uns. Du willst unser Leben von allen Verletzungen und Demütigungen durch die Sünde heilen. Du willst uns aufrichten und neu machen. Danke für Dein Erbarmen, das Du uns in besonderer Weise im Bußsakrament schenkst. Wir bitten Dich: Schenke uns den Heiligen Geist, damit wir ehrlich unser Leben anschauen können. Gib uns den Mut, ja eine heilige Entschiedenheit, damit wir uns von aller Sünde abwenden und wie der verlorene Sohn zurückkommen, nach diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit, uns ganz Deinem Herzen, in all unserem Tun, zuwenden können, damit es so fruchtbar werde und bleibe. Wir preisen Dein Erbarmen und Deine grenzenlose Güte. Amen.

Vorstellung des Films „Mary´s Land“

von Hubert Liebherr

Der Film „Mary´s Land“ von Juan Manuel Cotelo (Der letzte Gipfel) ist aufgebaut wie ein Agenten – Thriller. Des Teufels Advokat zieht durch die Welt, um Menschen zu befragen, die eine Bekehrung erlebten, in welcher Maria eine besondere Rolle spielte. Die Frage aller Fragen lautet: ist eine solche Bekehrung nur Illusion oder entspricht sie der Wirklichkeit? Und wenn sie wahr ist, was passiert dann mit meinem Leben?

Mit zutiefst beeindruckenden Bekehrungszeugnissen von Menschen aus der ganzen Welt gelingt es dem Regisseur, den Zuschauer zu fesseln und ihn auf überzeugende Weise der geistigen Wirklichkeit näher zu bringen. Nicht mit theologischen Lehren, sondern mit wirklich Erlebtem! Absolut glaubwürdig berichten die Menschen von ihren Bekehrungserlebnissen, währenddessen die Kamera auf ihr bisheriges Leben zurückschwenkt – Ruhm, Ehre, Reichtum, um dann den Fokus auf ihr neues, jetziges Leben zu legen – Freude, Frieden und Erfüllung!

Gott möchte uns zum Frieden führen!

Der Film ist wahrlich ein faszinierendes Meisterwerk des Regisseurs. Er versucht mit wunderschönen Bildern den langen Weg des Menschen, der sich von Gott entfernt hat aufzuzeigen. Mit einem unglaublichen Einfühlungsvermögen zeigt er die unsichtbare Führung Gottes durch Maria bei der Rückkehr zum barmherzigen Vater. Auf allen Kontinenten dieser Erde versucht Maria, die Magd des Herrn ihre Kinder wieder zu Jesus zu führen. Medjugorje ist diesem Plan Gottes der Neuevangelisation ganz weit vorne. Der Film zeigt berührend, wie Gott jeden Einzelnen durch die Botschaften zum inneren Frieden und Glück führen möchte.

„Mary´s Land“ ist für jeden etwas. Egal ob schon tief im Glauben verwurzelt oder von Gott abgewandt. Er gibt auf viele Fragen der Suchenden eine Antwort.

Hilfst du mit?

In Österreich war im September Premiere des Films und das Echo ist überwältigend. In Lustenau/Vorarlberg läuft er schon in der neunten Woche und bald wird er auch in Deutschland anlaufen. Aber nicht dort wo Du meinst, sondern dort wo Du möchtest! Wo immer Interesse an diesem Film besteht, wird ihn die Gruppe um Cotelo den umliegenden Kinobetreibern anbieten. Nur wenn genügend Personen ihren diesbezüglichen Wunsch per Internetabstimmung deutlich machen, wird das Kino den Film ins Programm nehmen – sonst nicht! Dein Interesse bekundest Du, indem Du auf der Seite www.maryslandfilm.com oben rechts auf ‚WILLST DU DEN FILM SEHEN?‘ und dann drunter auf ‚Lass es uns wissen‘ klickst! Dort gibst Du Deinen Namen und Deine Emailadresse ein und ggf. schon konkret das Kino, in welchem Du Dir den Film wünschst.

Ich selbst durfte „Mary´s Land“ schon vorab in voller Länge anschauen, bin total beeindruckt und kann ihn nur empfehlen.

> Von nun an steht uns wieder unsere Heimat offen. In der Menschwerdung hat Gott Sein tiefstes Geheimnis offenkundig gemacht. Gott wurde Mensch, damit der Mensch seine Heimat habe in Gott.
> Hildegard von Bingen

Die Barmherzigkeit zu leben, hat mein Leben verändert!

Zeugnis von Katharina, Gemeinschaft Cenacolo

Katharina lebt in der Gemeinschaft Cenacolo. Sie wurde als Kind mit acht Monaten von ihrer Mama verlassen. Hier berichtet sie, wie sie es geschafft hat, sich für die Vergebung zu entscheiden.

Mein Name ist Katharina, ich bin 28 Jahre alt und komme aus Bulgarien. Die Barmherzigkeit Gottes hat mein Leben verändert – Gott sei Dank! Ich komme aus einer zerbrochenen Familie. Meine Mama hat mich verlassen, als ich acht Monate alt war, um mit einem anderen Mann fort zu gehen. Mein Papa konnte sich nicht um mich kümmern. Gott sei Dank hatte ich Oma und Opa, die mich erzogen haben. Ich bin aufgewachsen mit ihrer Sorge, dass ich materiell gesehen alles habe, was ich brauche. Nichts hat mir gefehlt. Ich konnte zur Schule gehen, hatte Kleidung, Geld, ein Handy. Aber jedes Mal, wenn ich sie fragte, wo meine Eltern seien und warum sie nicht zusammen wären, haben sie mir geantwortet: „Frag nicht!“ Oder sie haben mir eine Antwort gegeben, die vielleicht nicht wahr war, um mich zu schützen. Aber ein Kind versteht alles; es muss nicht vor dem Leiden beschützt werden. Wir können ihm helfen, sein Kreuz zu tragen. Ich habe gedacht, wenn sich meine Eltern geliebt und mir deshalb das Leben geschenkt haben, sie aber nicht zusammen sind, dann ist vielleicht bei mir etwas nicht in Ordnung. Das heißt, ich bin ohne Mama aufgewachsen; erst mit 28 Jahren habe ich sie wiedergesehen.

Jugendliche sind fähig, die Barmherzigkeit zu leben!

Du hast die Verpflichtung zu vergeben!

Alles in meinem Leben lief wegen den unterschiedlichsten Dingen schlecht. Auf der einen Seite kann ich heute sagen: Gott sei Dank – denn das hat mich zur Gemeinschaft Cenacolo gebracht! Und dort bin ich Jesus begegnet – und einer heiligen Frau: Mutter Elvira. Als ich das erste Mal die Gelegenheit hatte, mit ihr zu reden, habe ich ihr meine Lebensgeschichte erzählt und meine Enttäuschung. Ich erwartete, dass Mutter Elvira mir sagte: „Ach, du Arme!“ Aber sie hat mir gesagt: „Meine Freude, du hast die Verpflichtung, deinen Eltern zu vergeben!“ Und ich habe gedacht: „Meiner Mutter? Wie soll ich ihr vergeben und wann? Ich soll vergeben? Ich fühle nicht, dass ich ihr vergeben müsste, ich bin wütend!“ Aber in diesem Moment hat Mutter Elvira mir erklärt, dass die Vergebung kein Gefühl ist, sondern eine Wahl. Eine Wahl, die ich hätte treffen müssen. Denn ich war die, die der Barmherzigkeit Gottes begegnet ist, meine Eltern nicht! Mutter Elvira hat mir gesagt: „Du musst dir deine Eltern vorstellen, als sie noch ganz klein waren. Vielleicht haben sie das in ihrer Familie nie erfahren! Verstehe sie, denn das, was sie in ihrer Familie nicht erfahren haben, konnten sie auch dir nicht geben!“ Mutter Elvira hat mir dann eine Aufgabe gestellt: Sie hat gesagt: „Wenn du nach Hause zurückkehrst, musst du deine Mama umarmen, und in der Umarmung bis sieben zählen!“ Ich habe gedacht, in der Umarmung bis sieben zählen, das scheint mir sehr lange zu sein! Aber Mutter Elvira hat gesagt: „Nein! Genauso musst du es machen! Denn dann wird deine Mutter begreifen, dass du ihr die Barmherzigkeit gibst – die Barmherzigkeit Jesu!“ Meine Großmutter, die mich erzogen hat, wollte nicht, dass ich das tue. Sie wusste vielleicht, dass ich meiner Mutter begegnen möchte, wenn ich erwachsen werde, aber sie hat immer gesagt: „Geh nicht!“ Das war normal. Sie war die Mutter meines Vaters. Sie konnte meine Mutter nicht rechtfertigen, die durch ihren Weggang die Familie zerstört hatte.

Geht den Weg der Barmherzigkeit!

Zuletzt musste ich zwei Personen umarmen. Ich bin nach Hause zurückgekehrt, habe meine Oma umarmt und vor einem Monat habe ich es geschafft, die Adresse meiner Mama zu bekommen. Ich habe an ihre Türe geklopft, und ich durfte sie umarmen. Es gab viele Tränen und viel Vergebung! Aber davor war ein langer Weg! Ich rufe euch alle auf, auf dem Weg der Barmherzigkeit zu gehen. Denn gerade wir Jugendlichen sind fähig, die Barmherzigkeit zu schenken. Mutter Elvira hat gesagt: „Wir brauchen die Barmherzigkeit!“ Denn durch das Leben der Barmherzigkeit lebt man gut, und wir fühlen uns frei.

Was machten Maria und Josef bei der Krippe?

Was machten Maria und Josef bei der Krippe? Sie bestaunten, betrachteten und bewunderten das Jesuskind. Dies war ihre ganze Tätigkeit. Sie beteten das Allerheiligste Sakrament, ausgesetzt auf dem Altar der Krippe, an. Sie lobten und dankten Gott, der aus Liebe zu uns, uns eben seinen Sohn geschenkt hat. Niemand wird jemals verstehen, wird jemals ausdrücken können, was in diesem Moment in Maria vorging.

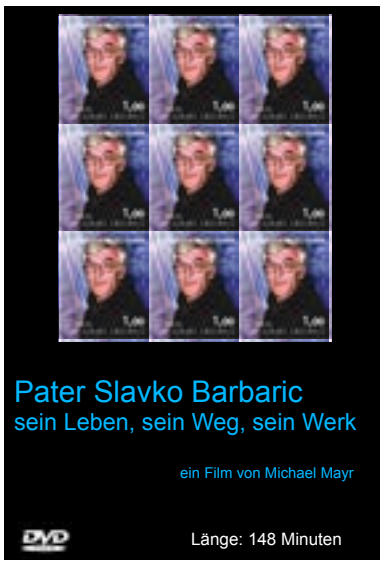
Pfarrer von Ars

P. Slavko Barbaric – sein Leben, sein Weg, sein Werk!

Filmvorstellung von Michael Mayr

P. Slavko Barbaric (†2000) ist vielen Medjugorjepilgern bekannt. Der neue Film zeigt, was aus den Projekten, die er ins Leben gerufen hat, geworden ist.

Als P. Slavko Barbaric im Herbst des Jahres 2000 im Alter von 54 Jahren völlig unerwartet verstarb, war das ein großer Schock. Der Franziskanerpater ließ viele tausende Gläubige zurück, die einerseits von Trauer erfüllt waren, andererseits von Freude, denn bereits einen Tag nach seinem Tod sagte die Gottesmutter in der Botschaft vom 25.11.2000: „ ...ich möchte euch sagen, dass euer Bruder Slavko in den Himmel geboren wurde und für euch Fürsprache hält.“



Ein Leben für Medjugorje

Pater Slavko hatte für die Entwicklung des Wallfahrtsortes Medjugorje eine besondere Bedeutung. Er stammt aus einem kleinen Dorf ganz in der Nähe des Erscheinungsortes und kannte deshalb die Besonderheiten des Dorfes ausgezeichnet. Nach seiner Priesterweihe studierte er in Deutschland Psychologie. Ein Jahr nach den ersten Erscheinungen, die im Jahr 1981 begannen, kam er nach Medjugorje zurück, wo er bis zu seinem Tod lebte und arbeitete. Er schrieb nicht nur 16 Bücher, sondern engagierte sich in zahlreichen humanitären Projekten. Der Film zeigt, was noch heute von seinem Geist spürbar ist und wie es mit seinen Projekten weiterging. Weggefährten und Mitarbeiter setzten seine Werke fort und bemühen sich, in seinem Geiste zu handeln. Schwanhild Heintschel führt beispielsweise den von P. Slavko gegründeten Fond für kinderreiche, arme Familien außerhalb von Medjugorje, wo die Not besonders groß ist, in seinem Namen weiter. Der Verein Medjugorje Deutschland e.V. bewahrt dem beliebten Franziskaner ein hochachtungsvolles Andenken. So hielt beim Pilgernachtreffen des Vereines die Pilgerleiterin Vikica Dodig einen bewegenden Vortrag über P. Slavko, den sie schon als Kind kannte. Die Gebetsaktion Medjugorje Wien verlegt noch heute die Werke von P. Slavko Barbaric in deutscher Sprache. Der Arzt Maximilian Domej hat die Organisation 1984 gegründet und bringt seither ein Quartalsheft über Medjugorje heraus, für das er auch selbst journalistisch arbeitet. Inzwischen sind von den Mitarbeitern über 200.000 Fotos digitalisiert und archiviert worden. Das Mutterdorf in Medjugorje, eines der wichtigsten Projekte des Paters, ist kontinuierlich weiter gewachsen. Die Bedeutung des Priesters wird nicht nur durch eine lebensgroße Bronze-Statue spürbar; in einer Vitrine ist der Habit ausgestellt, welchen er bei seinem frühen Tod getragen hat. Vorträge über ihn gehören mittlerweile zum Standardprogramm für die Pilger. Das Jugendfestival von Medjugorje, einst von Pater Slavko aus der Taufe gehoben und 1988 erstmals mit 30 Pilgern gefeiert, wird mittlerweile von 70.000 jungen Menschen besucht – Tendenz nach wie vor steigend. Der Film zeigt, wie sich Medjugorje in der Zwischenzeit entwickelt hat. Das Andenken an den außergewöhnlichen Franziskanerpriester ist jedenfalls lebendig geblieben und seine Bedeutung für den Wallfahrtsort unbestritten.

Der Film ist erhältlich für 18,90 zzgl. Versandkosten bei: Michael Mayr, Tel.: 089-45082741, Email: michael.mayr@filmgruppemuenchen.de
Homepage: www.filmgruppemuenchen.de

> Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf Seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.
> (Jesaja 9,5)

„Liebe Freunde und Wohltäter“

Ein Dank an Euch!

Zum Ausklang dieses Jahres gilt Euch unser herzlicher Dank, liebe Freunde und Wohltäter. Es ist uns ein inniges Bedürfnis, Euch Vergelts Gott zu sagen für Euer Gebet und Eure Hilfe.

Ohne eure Hilfe wäre so Vieles nicht möglich!

Vor Jahren erzählte uns ein Priester, er habe den langjährigen Anstaltsseelsorger einer deutschen JVA kennengelernt, welcher altersbedingt in den Ruhestand ging. In all den Jahren seiner Tätigkeit als Gefängnispfarrer hätte er keinen einzigen Häftling zu den Sakramenten führen können. Welch eine bittere Enttäuschung für einen Priester.

Wir dürfen Zeugen sein!

Wir durften in diesem Jahr annähernd 900 Pilger nach Medjugorje begleiten. Die meisten empfangen das Hl. Altarsakrament und viele entdecken das Sakrament der Liebe, der Barmherzigkeit und der Versöhnung, die Beichte, neu. Wir müssen uns immer wieder an die Geschichte mit dem Gefängnisseelsorger erinnern, um zu erkennen, welche Gnadenmomente wir als Pilgerleiter in Medjugorje erleben dürfen. Die Pilger suchen geradezu die Sakramente, und wir dürfen Zeuge ihrer Verwandlung sein. Eine neue Lebensfreude, neue Zuversicht, eine neue Hoffnung und im Glauben bestärkt. Dafür sind wir zutiefs dankbar. All das wäre ohne Eure Hilfe nicht möglich.

Vergelts Gott!

Dürfen wir auch im neuen Jahr um Eure Hilfe bitten? Für jedes Gebet und jede Spende, welche uns helfen weiterhin als „Bodenpersonal“ des Himmels tätig sein zu können, sind wir von Herzen dankbar. Euch und Euren Familien wünschen wir die Gnade und den Frieden der Hl. Nacht und den Herrn als Neugeborenen in unseren Herzen, wissend, wie sehr Er uns liebt und sich nach unserer Liebe sehnt.

Termine und Mitteilungen

Pilgerreisen des Medjugorje Deutschland e.V. im Jahr 2016/2017:

Buswallfahrten
28.12.16 – 03.01.17 Jahreswechsel
17.04.17 – 23.04.17 Ostern
31.07.17 – 07.08.17 Jugendfestival
28.12.17 – 03.01.18 Jahreswechsel
mit Start in Marienfried / Landkreis Neu-Ulm, über München, Villach.

Flugpilgerreisen
03.10. – 10.10.16 Herbstflug
18.04. – 25.04.17 Ostern
06.05. – 11.05.17 1. Kurzflug
20.05. – 25.05.17 2. Kurzflug
05.06. – 12.06.17 Pfingsten
19.06. – 26.06.17 Jahrestag
31.07. – 07.08.17 Jugendfestival
04.09. – 11.09.17 Kreuzerhöhung
02.10. – 09.10.17 Herbst
Änderungen sind möglich!

Mit Ü/ HP, Bustransfer nach Medjugorje und Reiseleitung. Stg = Stuttgart, Mü = München. Informationsmaterial über unsere Reisen können Sie gerne anfordern: Medjugorje Deutschland e.V., Raingasse 5, D-89284 Pfaffenh./Beuren, Telefon: 07302-4081. Weitere Reiseveranstalter entnehmen sie bitte dem „ECHO“ von Medjugorje, zu beziehen bei: Mirjam-Verlag, 79798 Jestetten, Tel.: 0774-92983.

Internat. Seminare in Medjugorje
jeweils mit dem Thema: „Dass eure Liebe immer noch reicher wird“ (Phil 1, 9).

24. Int. Begegnung der Veranstalter von Pilgerreisen, Leiter der Friedenszentren und der mit Medjugorje verbundenen Gebets- und Karitativgruppen: 27.2. – 03.03.

5. Int. Seminar für das Leben: 24. – 27.05.17.

Int. Pilgerfahrt für Menschen mit Behinderung: 15. – 18.06.17.

Seminar für Priester 03. – 08.07.17
Nähere Infos unter: www.medjugorje.hr.

Fasten- und Gebetsseminare für deutschsprachige Pilger in Medjugorje im Haus „Domus Pacis“. 15. – 20.10.17
Info: Mathilde Holtmann, Tel.: 02574-1675.
05. – 10.11.17 Info: Martha Horak, Tel.: 0043-662-436155 oder Email: martha.horak@gmx.at.

Fasten- und Gebetsseminar 21. – 28.03.17 in Kombination 4 Tage in Bijelo Polje (Mostar) Franziskanerkloster und 3 Tage in Medjugorje mit Milona von Habsburg, Sr. Mariela als Pilgerleitung, Pastor Peter Kremer u.a. Vorträge durch Milona von Habsburg. Anmeldung & Infos bei: Marlies Deutsch, Leharstr. 6, 41517 Grevenbroich, Tel.: 02181-282461, Email: mdeutsch@t-online.de.

Exerzitien / Einkehrtage in Marienfried:
12.12.: „Krankentag mit Gebet um Innere Heilung, Hl. Messe mit Predigt und Einzelsegen“, mit Pfr. Santan Fernandes 17. – 20.01.: „Tage der Freude“, mit Pfr. Albert Franck, Luxemburg.
30.01. – 03.02. „Ich schenke euch ein neues Herz und legen einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz aus Stein aus eurer Brust“ (Ez 36,26), mit Pfr. Anthony Pullokaran mit Team, Illerberg.
04.03.: „Bischof Joannes Baptista Sproll“, mit Thomas Alber.
18.03.: „Die Kreuzesmystik Therese Neumanns (1898 – 1962) von Konnersreuth“ (18.00 Uhr anschl. Hl. Messe m. Predigt und 2. Vortrag) mit Prof. Dr. Wolfgang Vogl, Universität Augsburg.
01. – 05.05.17: „Seht her, nun mach ich etwas Neues (Jes.43,19)“, mit Sr. Margaritha Valappila, Bad Soden-Salmünster.
Info, Anmeldung und weitere Termine: Gebetsstätte Marienfried, Tel.: 07302-9227-0, Fax: 07302-9227-150.

Veranstaltungen und Exerzitien im Haus St. Ulrich, Hochaltingen:
01. – 04.12.: Begegnungstage für allein lebende Frauen mit Margarete Dennenmoser.
05. – 09.12.: Exerzitien mit Einzelbegleitung „Siehe, ich bin die Magd des Herrn“, mit P. Buob & Team.
12. – 15.12./07. – 10.03.: „Versöhnung mit allen, die zu mir gehören – Meine Familie und ich!“, mit P. Buob & Team.
04. – 08.01.: Epiphanietagung: „Der missionarische Auftrag von Ehe und Familie“, u.a. mit Weihbischof Florian Wörner.
13. – 15.01.: „Der große Aufruf Mariens – 100 Jahre Fatima“, mit Dr. Gottfried Prenner.
06. – 16.02.: Tage des Heils und der Heilung anhand der acht Lebensphasen nach Erikson, mit P. Buob und Team.
16. – 19.02.: Seminar für allein lebende Frauen „Frau, wen suchst du?“, mit Margarete Dennenmoser.
17. – 19.02.: Wochenende für Paare mit Kinderwunsch „Wenn Kinder auf sich warten lassen“, mit Dr. med. Almut Hefter, Frauenärztin; Mag. Dr. Reinhard Pichler, Psychotherapeut.
03. – 04.03.: 24-Stunden-Gebet mit Fasten – Wir beten im Anliegen der Mutter Gottes von Fatima um den Frieden – Von 18:00 Uhr bis 18:00 Uhr! Mit Seelsorger: Pater Markus Stecher SAC.
03. – 05.03.: Wochenende für Ehepaare: „Einer trage des anderen Last ...“ Tiefere Begegnung in der Ehe: Klärung, Vertiefung, Heilung, Heiligung der ehelichen Beziehung, mit Pfr. Mario Kawollek und zwei Ehepaaren.
13. – 16.03.: „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium!“, mit P. Florian, Kerschbaumer, Familie Mariens.
Anmeldung & weitere Termine: Haus St-Ulrich, St.-Ulrich-Straße 4, 86742 Fremdingen-Hochaltingen, Tel.: 09086-221, Mail: info@Haus-St.-Ulrich.org.

Exerzitien im Kloster Brandenburg, Dietenheim:
09. – 11.12.: „Wie es wohl den Hirten auf dem Felde ergangen ist?“, mit P. Hermann Josef Hubka, CRvC.
28.01.: Frauenpowertag mit Margot Geiger.
03. – 05.02.: „Haben Esoterik und Alternative Heilmethoden Nebenwirkungen?“, mit Barbara Geiger und Peter Schratz.
09. – 12.02.: „Freundschaft mit Jesus“ mit P. Karl Wallner.
17. – 19.02.: „Ich bin der Herr Dein Arzt“, mit Pfr. Werner Fimm.
24. – 26.02.: „Das Leben in Nazareth“, mit P. Mathew Jilson VC.
16. – 19.03.: „Durch Seine Wunden sind wir geheilt“, mit Pfr. Werner Fimm.
Anmeldung unter: Kloster Brandenburg, 89165 Dietenheim, Tel. 07347- 9550, kontakt@kloster-brandenburg.de.

Tage der Barmherzigkeit bei Pfr. Kremer, Kirche St. Johann Baptist, Krefeld:
13.12.: Beginn 15.00 Uhr, Ende 19.30 Uhr mit Anbetung, Bgl., Rosenkranz, Barmherzigkeitsrosenkranz, Hl. Messe.

Herzliche Einladung zu „Holiness“ in der Kirche St. Anton, Kempten
Programm: 19.00 Uhr – Hl. Messe mit Predigt; 20.15 Uhr – Eucharistische Anbetung mit Heilungsgebet, Einzelsegen und Beichtgelegenheit (mehrere Priester stehen hierzu zur Verfügung). Ende ca. 22.00 Uhr.
03.12.: mit P. Wolfgang Held SAC;
11.02.17 mit P. Johannes Rothärmel CP, Pasing.
13.05.17 mit Pfr. Bernhard Hesse, Kempten.
08.07.17 mit Pfr. Werner Fimm, Kloster Brandenburg.

Einkehrtag 17.12. mit P. Florian Kerschbaumer, Familie Mariens, in Teisendorf:
10.00 Uhr Anbetung/Impuls, 11.00 Uhr Hl. Messe, 12.15 Uhr Mittagessen, 14.00 Uhr Vortrag, anschl. Kaffee, Kuchen, Bgl.

Vorträge von Hubert Liebherr können für das Jahr 2017 bei uns angefragt werden:
Themen: „Mein Weg zum Glauben“; „Fußwallfahrten“ und „Ereignisse in Medjugorje“.
Medjugorje Deutschland e.V.,
Tel.: 07302/4081.

JUGEND 2000

Infos zur JUGEND 2000 findest du unter: www.jugend2000.org.
Details zu unseren Terminen findest du dort unter „**Termine-Schau vorbei**“.
Kontakt: info@jugend2000.org
Prayerfestival: 09. – 13.08.2017 (Internationales Prayerfestival in Marienfried – Diözese Augsburg).

JUGEND 2000 in der Diözese Augsburg:
Holy Hour: Augsburg.
Lobpreisgottesdienst: Augsburg: Maria Stern, 3. Mi im Monat, 19.00 Uhr; Marienfried: 2. Do im Monat, 19.30 Uhr.

JUGEND 2000 in der Diözese Eichstätt:
Holy Hour: Eichstätt

JUGEND 2000 in der Diözese Freiburg:
Gebetskreise: Freiburg, Tauberbischofsheim, Waghäusel.
Lobpreisgottesdienst: Waghäusel: 3. Sonntag im Monat ab 18.30 Uhr.

JUGEND 2000 in der Erzdiözese München und Freising:
Holy Hour: München, Dorfen, Erding, Peiting.
Gebetskreise: Siegsdorf, Anzing.
Jugendmesse: München: Hl.Geist, letzter Sa im Monat, 19.30 Uhr; Rosenheim: Pfarrkirche Au, letzter So im Monat, 19.15 Uhr.
Katechesen: Chiemgau: 2. Freitag im Monat: 19.30 Uhr in Maria Eck; Landshut: St.Sebastian, 1. Do im Monat, 19.30 Uhr.

JUGEND 2000 in der Diözese Passau
Gebetskreis: Bad Griesbach.
Katechese: Passau: INPUT bei den Maristen, 4. Sa im Monat, 16.00 Uhr.

JUGEND 2000 in der Diözese Regensburg:
Gebetskreise: Donaustauf, Regensburg.
Holy Hour: Regensburg, Landshut, Mindelstetten, Niederviehbach.

JUGEND 2000 in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Holy Hour: Biberach.
Lopreis: Ehingen.
Gebetskreise: Bad Wurzach, Schemmerhofen, Rottenburg, Berg/Ravensburg, Basenberg, Dietenheim, Stuttgart.
Katechese: Hoßkirch: 2. Sa in ungeraden Monaten, 16.00 Uhr.

JUGEND 2000 in der Diözese Speyer:
Holy Hour: Niedersimten.
Gebetskreise: Silz, Speyer.

Weihnachten recht feiern wird, wer im Kind in der Krippe die Herrlichkeit Gottes gerade in der Niedrigkeit schaut.
Dietrich Bonhoeffer

Radio Maria, Sonderpreis für alle Artikel bis 30.01.2017

Pater Jose Vettiyankal
Heilung des Familienstammbaums
Art.-Nr. L046 **CD Preis 5,90 EUR**

Pfr. Werner Fimm hält viele beeindruckende und hilfreiche Vorträge, unter anderem auch auf KTV. Er hat viel Erfahrung in Einzelseelsorge und Heilungsgottesdiensten gesammelt.
Was dachten die ersten Christen über Maria?
Art.-Nr. L734 **CD Preis 5,90 EUR**

Pfr. Werner Fimm
Wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz, Maria bewahrte alles in ihrem Herzen und dachte darüber nach
Art.-Nr. L735 **CD Preis 5,90 EUR**

Pfr. Werner Fimm
Der Barmherzige Vater, der uns mit ewiger Liebe liebt
Art.-Nr. 739 **CD Preis 5,90 EUR**

Pfr. Werner Fimm
Wo sind „Altlasten“ in meinem Leben versteckt?
Art.-Nr. L615 **CD Preis 5,90 EUR**

Pfr. Werner Fimm
Er hat zu Jugendeinkehrtagen eingeladen und es kamen so viele Jugendliche, dass die Kirche voll war und alle waren tief bewegt.
Die Gefahr der Jugend in der heutigen Zeit und wie sie damit umgehen soll
Art.-Nr. L742 **CD Preis 5,90 EUR**

Mag. Erika Gibello
Esoterik, Reiki, Yoga, Homöopathie und mehr
Art.-Nr. L045 **CD Preis 5,90 EUR**

Padre Markus Prim (Brasilien)
Wenn die Liebe stärker ist als der Schmerz, dann treibt der Schmerz die Menschen zur Liebe an
Art.-Nr. L738 **CD Preis 5,90 EUR**

Generalvikar Andreas Fuchs
Er hat uns viele neue Erkenntnisse vermittelt, wie wir den Rosenkranz beten sollen.
Der Rosenkranz ist mein Lieblingsgebet (hl. Johannes Paul II.)
Art.-Nr. L744 **3 CD Preis 13,90 EUR**

2 Predigten: Pfr. Werner Fimm Manchmal kann man die Jugendlichen nur noch der Barmherzigkeit Gottes übergeben. Pfr. Erich Maria Fink erlebte mit seinen Pilgern in Medjugorje die Kirche als Herberge.
Art.-Nr. L740 **CD Preis 5,90 EUR**

Pfr. Erich Maria Fink lebt und wirkt seit 15 Jahren im Ural an der Grenze zu Sibirien. Er erzählt viele spannende Begebenheiten aus seinem Leben als Missionar. Im folgenden Vortrag spricht er über die Macht des Segens.
Die Macht und Kraft des Segens „Du sollst ein Segen sein“
Art.-Nr. L741 **5 CD Preis 22,90 EUR**

Bestell-Adresse
Radio Maria
Kapellenweg 7
88145 Opfenbach/Wigratzbad
Tel.: 07302-4085, Fax 07302-4087
E-Mail: radio_maria@gmx.de
www.radio-maria.de

Pater Dr. Alfons Berkmüller, Arzt und Hildegardforscher, beschäftigt sich mit den Ursachen von verschiedenen Krankheiten aus den Lehrbüchern von Hildegard von Bingen, die im Alter von rund 50 Jahren, an ihrem ersten großen Visionenbuch arbeitete, dem Scivias („Wisse die Wege“), das sie 1141 auf göttlichen Befehl begonnen hat.
Allergien und Hautkrankheiten Ursachen und Heilung nach Hildegard von Bingen
Art.-Nr. L443 **2 CD Preis 10,90 EUR**

Die Selbstheilungskräfte im Menschen nach Hildegard von Bingen
Art.-Nr. L445 **2 CD Preis 10,90 EUR**

Pfr. Santan Fernandes
Betet für die verstorbenen Angehörigen und die Armen Seelen
Art.-Nr. L428 **CD Preis 5,90 EUR**

Maria Simma erzählt von ihren Begegnungen mit den Armen Seelen
Vorletzter Vortrag vor ihrem Tod im Originalton.
Art.-Nr. L547 **CD Preis 5,90 EUR**

2 Rosenkränze:
Armenseelen- und 7 Schmerzen-Rosenkranz
Art.-Nr. L614 **CD Preis 5,90 EUR**

S. Em. Joseph Kardinal Ratzinger
Schon als Kardinal hielt der spätere Papst Benedikt XVI. druckreife Predigten, so auch während einer Hl. Messe am 22.06.2002 im Dom zu Fulda.
Art.-Nr. L571 **CD Supersonderpreis 3,90 EUR**

Jesus ist in die Welt gekommen, um uns die frohe Botschaft zu bringen, dass Gott Liebe ist. Er liebt uns, Er liebt dich und mich. Er möchte, dass wir einander lieben, wie Er jeden von uns liebt. Lieben wir Ihn! Wie liebte Ihn der Vater? Er schenkte Ihn uns. Wie hat Jesus uns geliebt? Er gab Sein Leben für uns; Er gab uns alles, was Er hatte, für mich und für dich. Aus Liebe zu uns ist Er am Kreuz gestorben. Wenn wir auf das Kreuz schauen, verstehen wir die Größe Seiner Liebe. Wenn wir auf die Krippe schauen, verstehen wir die Zärtlichkeit Seiner Liebe zu dir uns mir, zu deiner Familie und jeder Familie. Dazu ist Jesus gekommen: um uns die Zärtlichkeit der Liebe Gottes zu zeigen. „Ich habe dich beim Namen gerufen, du gehörst mir“.
Mutter Teresa

Bestellschein

Hiermit bestelle ich gegen Rechnung folgende Artikel:

Anzahl	Art.-Nr.	Bezeichnung **Alle Sonderpreise gelten bis 30.01.2017**		Einzelpreis
	L046	Heilung des Familienstammbaums – Pater Jose Vettiyankal **Sonderpreis für alle Artikel**	CD	5,90 EUR
	L734	Wie dachten die ersten Christen über Maria? – Pfr. Werner Fimm	CD	5,90 EUR
	L735	Wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz, Maria bewahrte alles in ihrem ... – Pfr. Werner Fimm	CD	5,90 EUR

Siehe Rückseite!

zuzüglich Versandkosten

Name, Vorname

Radio Maria
Kapellenweg 7

Straße

88145 Wigratzbad

PLZ, Ort

Email: radio_maria@gmx.de
Tel.: 07302-4085
Fax: 4087

Telefon-Nr.

Datum/Unterschrift
medjugorje aktuell

Liebe Leser unseres „medjugorje aktuell“,

mit großer Freude schicken wir euch vierteljährlich unsere Zeitschrift zu.
Es ist uns ein Anliegen auf diese Weise mit euch verbunden zu bleiben, auch über die Wallfahrten hinaus. Doch hätten wir eine große Bitte.
Die Zeitschrift kostet uns jährlich 40.000 Euro.
Gerne versenden wir die Zeitschrift kostenlos an jene, die es sich nicht leisten können, die 10 Euro pro Jahr dafür zu geben.
Aber jene, die es können, würden wir sehr bitten, doch in diesem Sinne daran zu denken. Dazu bitten wir euch dringend um Angabe der Adresse, damit wir die Spende zuordnen können und auch Anfang des nächsten Jahres die Spendenquittung schicken können.
Schon jetzt sagen wir ein herzliches Vergelts Gott dafür.

Euer Team vom „medjugorje aktuell“

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Medjugorje Deutschland e.V.

IBAN
DE92730611910003209636

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
GENODEF1NU1

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 08

Datum

Unterschrift(en)

Schreibmaschine: normale Schreibweise!
Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN und dabei Kästchen beachten!

423 100 1 DE VERLAG 26

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger:
Medjugorje Deutschland e.V.
Raingasse 5 89284 Pfaffenhofen

Konto-Nr. des Empfängers
3209636

bei (Kreditinstitut)
VR-Bank Neu-Ulm

Betrag: EUR

Verwendungszweck (nur für Empfänger)
Spende

Auftraggeber /Einzahler: Name

(Quittung bei Barzahlung)

Anzahl	Art.-Nr.	Bezeichnung **Alle Sonderpreise gelten bis 30.01.2017**		Einzelpreis
	L045	Okkultismus, Esoterik, Reiki, Yoga, Homöopathie u. mehr **Sonderpreis für alle Artikel**	CD	5,90 EUR
	L738	Wenn die Liebe stärker ist als der Schmerz, dann treibt der Schmerz … Padre Markus Prim	CD	5,90 EUR
	L739	Der Barmherzige Vater, der uns mit ewiger Liebe liebt – Pfarrer Werner Fimm	CD	5,90 EUR
	L740	2 Predigten: Pfarrer Erich Maria Fink u. Pfarrer Werner Fimm	CD	5,90 EUR
	L741	Die Macht und Kraft des Segens „Du sollst ein Segen sein" – Pfarrer Erich Maria Fink	**5 CDs**	22,90 EUR
	L744	Der Rosenkranz ist mein Lieblingsgebet (hl. Joh. Paul II.) – Generalvikar Andreas Fuchs	**3 CDs**	13,90 EUR
	L742	Die Gefahr der Jugend in der heutigen Zeit – Pfarrer Werner Fimm	CD	5,90 EUR
	L443	Allergien und Hautkrankheiten – Pater Dr. Alfons Berkmüller	**2 CDs**	10,90 EUR
	L445	Die Selbstheilungskräfte im Menschen – Pater Dr. Alfons Berkmüller	**2 CDs**	10,90 EUR
	L428	Betet für die verstorbenen Angehörigen und die Armen Seelen – Pfr. Santan Fernandes	CD	5,90 EUR
	L547	Maria Simma erzählt von ihren Begegnungen mit den Armen Seelen	CD	5,90 EUR
	L615	Wo sind „Altlasten" in meinem Leben versteckt? – Pfarrer Werner Fimm	CD	5,90 EUR
	L614	2 Rosenkränze: Armenseelen- und 7 Schmerzen-Rosenkranz	CD	5,90 EUR
	L571	Ganze hl. Messe mit Predigt – S.Em. Joseph Kardinal Ratzinger **Supersonderpreis**	CD	3,90 EUR

Mindestbestellwert: 5,90 EUR zuzüglich Versandkosten

Spendenbescheinigung für das Finanzamt

Bitte aufbewahren! Bis 50,– € gilt dieser Beleg als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Es wird für diesen Betrag keine gesonderte Bescheinigung mehr ausgestellt.

Der Medjugorje-Deutschland e.V. ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Neu-Ulm, StNr. 151/109/80202 vom 22.11.2011 als gemeinnützig anerkannt für das Jahr 2010 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Wir bestätigen, dass alle Spenden ausschließlich für unsere satzungsgemäßen Zwecke verwendet werden.

Für Ihre Unterstützung und Mitarbeit ein herzliches ‚Vergelts Gott'!

„Mariens Hände“ – „Marijine ruke“

Vorstellung der humanitären Organisation durch Jakov Colo

Beim diesjährigen Jugendfestival berichtete der Seher Jakov Colo über seine Organisation „Mariens Hände“, die im Juli 2016 in Medjugorje mit dem Ziel gegründet wurde, armen und notleidenden Menschen zu helfen.

„Es grüßen Euch hier die jungen Menschen von „Mariens Hände“; überwiegend Jugendliche, wie Ihr auch. Diese Organisation liegt mir besonders am Herzen. Alles begann vor drei Jahren, als ich Pater Marinko, dem Pfarrer von Medjugorje, sagte, dass ich unbedingt in seiner Pfarrei wirken möchte. Nach einigen Tagen bot er mir an, das Armenbüro zu leiten. Trotz meiner anfänglichen Angst spürte ich in meinem Herzen, dass dies meine Berufung sein könnte. Zu Beginn war es sehr schwer zu den Menschen und in deren Häuser zu gehen, und zu fragen: Was braucht Ihr? Seid Ihr bedürftig? Aber gleichzeitig habe ich begriffen, dass ich durch das, was ich da tue, wahrhaftig das Christentum lebe. Es ist Zeit zu beweisen, dass wir Christen sind. Nicht nur mit großen, lauten Worten zu sagen: Ich bin Christ, sondern auch zu handeln; wir müssen an den Werken zeigen, dass wir Christen sind.

Wir müssen durch unsere Werke zeigen, dass wir Christen sind!

Wir wollen die ausgestreckten Hände Mariens für bedürftige Menschen sein

Vor drei Jahren haben wir als Armenbüro begonnen. Im Juli diesen Jahres sind wir eine humanitäre Organisation geworden und haben uns auf Vorschlag von Pater Marinko „Mariens Hände“ genannt. Jeder unserer Mitarbeiter verkörpert auf besondere Art und Weise die ausgestreckten Hände Mariens für all jene, die bedürftig sind. Die Hilfe, die wir anbieten, bereichert uns sehr. Bevor wir mit der Arbeit beginnen, reinigen wir unsere Herzen. Wir begreifen, was das wahre Leben ist: Nicht materielle Dinge und Konsum, die wir im Überfluss haben, sondern die Hilfe an unserem Nächsten, an so vielen armen Familien, für die das alles nicht selbstverständlich ist. Unsere erste Begegnung mit den Familien zielt nicht auf materielle Gaben ab. Wir bringen ihnen ein freundliches Wort, ein Lächeln, eine Umarmung, und nehmen sie dadurch an, wie sie sind. Auch durch unser Gespräch und das Gebet mit ihnen zeigen wir deutlich, dass sie sich geliebt fühlen dürfen. Denn das größte Problem ist, dass sie meist Ablehnung erfahren. Uns, inzwischen 50 Freiwillige, kostet das alles nichts. Überwiegend sind unsere Helfer Jugendliche aus Medjugorje und Umgebung. Ich bin total gerührt, weil ich nicht geglaubt habe, dass es so viele Jugendliche gibt, die sich so gerne und aufopferungsvoll sozial engagieren. Dafür bin ich der Muttergottes sehr dankbar.

In unserer Organisation treffen wir uns jeden Montag zur Besprechung und zum Gebet, und ich rufe auch euch auf, zu beten; zu beten, dass Gott eure Herzen öffnet, damit ihr bei eurem Nächsten die Bedürftigkeit erkennt. Es ist nicht nur der bedürftig, dem es an Nahrung oder Wohnung fehlt, sondern auch der, dem es an Annahme und Liebe durch seinen Nächsten mangelt. Ich bedanke mich, dass wir hier wirken dürfen. Ich bedanke mich bei Pater Marinko und bei euch Freiwilligen allen, die ihr immer bereit seid; 24 Stunden lang. Jetzt übergebe ich das Wort an Ivana von der Gemeinschaft Cenaolo; diese Gemeinschaft unterstützt uns sehr in unserer Arbeit.“

Das macht mich glücklich!

Ivana: „Zuerst möchte ich der Muttergottes danken, weil es für uns großartig ist, ein Teil dieser Organisation zu sein, denn wir möchten gerne unseren Glauben weiter geben. Der Anfang war sehr schwer, aber ich habe gesagt: „Herr, ich tue das für Dich.“ Dann habe ich in der Arbeit gespürt, wie wichtig es ist, in dem bedürftigen Menschen die Seele zu sehen, die dahinter steckt und das Herz, das Hilfe sucht. Und diese Seele zu erfreuen, öffnet mein Herz und macht mich selbst auch glücklich. Es ist schön, ein Opfer für den Herrn zu bringen, indem wir den bedürftigen Menschen unsere Zeit schenken. Und unser Lohn ist ein Lächeln das oder ein Dank, der zurückkommt.“

Jakov: „Zuletzt noch ein paar Fakten: In unser Büro kommen jeden Monat 200 Menschen, die Nahrungsmittel brauchen. Wir besuchen Krankenhäuser, Altenheime und ältere Menschen, um die sich niemand kümmern kann. Auch vor Misserfolgen, die es natürlich gibt, schrecken wir nicht zurück; im Gegenteil, sie spornen uns an, noch tatkräftiger weiter zu machen. Ich danke Euch.“

Willst auch Du helfen?

Die Organisation Mariens Hände ist auf Hilfe für ihren Dienst an den Armen angewiesen. Wir freuen uns, liebe Leser, wenn Sie für diese Organisation spenden möchten. Sie können dies unter Angabe folgender Bankdaten gerne tun: Raiffeisenbank, Zmaja od Bosne bb Sarajevo
SWIFT CODE: RZBABA2S
IBAN CODE: BA391610000163330066
Herzlichen Dank!

Medjugorje:
Wo der Himmel die Erde berührt!
Ein wunderschöner Wandkalender mit 12 Monatsmotiven und dazu passenden Botschaftstexten Format 38x38 cm mit Spiralheftung. Kosten 10,00 Euro plus Versand. Bestellungen richten sie bitte an: Rudolf Baier, Dominikus-Ringeisen-Straße 4, 86316 Friedberg, Tel.: 0821-668232, E-Mail: R.Baier@t-online.de.

Jesus hilft mir, alle Probleme zu umrunden!

Zeugnis von Edith

Edith hat in ihrem Leben erfahren, dass Gott in den unmöglichsten Situationen Mittel und Wege kennt, Seinen Kindern zu helfen. Mit ihrem Zeugnis möchte Sie alle ermutigen, auch in hoffnungslosen Zeiten nicht zu vergessen, dass der Herr unser Hirte ist, und es uns an nichts mangeln wird, mag die Situation noch so schwer sein.

Ich war schon als Kind von der Muttergottes berührt, was mir damals aber nicht bewusst war. Ich bin jedoch bei jeder Gelegenheit mit meiner Oma und ihrer Schwester nach Maria Eich gefahren und habe mich da immer sehr wohl und geborgen gefühlt. Wenn ich gefragt wurde, was wir unternehmen sollten, wollte ich immer dahin. Meine Kinder- und Jugendjahre verbrachte ich mit meinen drei Brüdern in München. Von zu Hause aus wurden wir sonntags in die Kirche geschickt. Wir beteten gemeinsam vor dem Mittagessen und Schlafengehen, was jedoch, je älter wir wurden, immer weniger wurde. Meine Mitgliedschaft in der KJG fiel irgendwann dem Termindruck von TSV und Schule zum Opfer, sodass mit 18 Jahren, als ich von zu Hause auszog, von meinem Glaubensleben nicht mehr viel übrig blieb.

„Spring" – Der Herr ist mein Hirte!

Ich begann eine Ausbildung zur Krankenschwester. Bei dem vielen Schichtdienst und dem enormen Lernstoff hatte ich auch keine Zeit in meiner neuen Gemeinde Fuß zu fassen, das war unter meinen Mitauszubildenden auch gar nicht „in". Mir war aber immer der Anfang von Psalm 23 im Kopf: „Der Herr ist mein Hirte, es wird mir nichts mangeln" gegenwärtig, (wohl auch im Herzen), und ich habe mich mit Gott unterhalten, so, als ob ich mit einem guten Freund sprechen würde. Auf Fragen, die ich an Ihn richtete, kam immer der Anfang von Psalm 23 als Antwort. Als dann meine erste Patientin und meine Mitbewohnerin starben, war ich ganz am Boden zerstört. Meine Eltern waren nicht erreichbar und mein Freund hatte auch keine Zeit für mich. Ich war gerade 19 Jahre alt. Ich stand am Mittleren Ring in München und wartete auf meinen Bus, es wurde schon dunkel, die vorbeifahrenden Autos hatten bereits die Lichter eingeschaltet. Bei jedem Auto erklang das Wort: „Spring!" Der magische Sog wurde immer stärker: „Spring, spring, spring!" Dann kam mein Bus, aber er war so voll, dass ich nicht einsteigen konnte. Es begann von vorne. Jedes Auto lockte mich zum Springen um von ihm überfahren zu werden, das dauerte ewig, kurz bevor ich nachgab, schaute ich noch einmal ganz verzweifelt in die Richtung aus der mein Bus kommen sollte und da sah ich einen Bus kommen, ganz hell erleuchtet. Als er bei mir ankam war er ganz leer es war niemand außer dem Busfahrer darin. Ich stieg ein und hatte auf einmal ganz weiche Knie, fühlte mich sehr geborgen und konnte das gar nicht verstehen. Mir wurde auch erst Jahrzehnte später klar, dass der Herr mich gerettet hatte.

Der Herr hat mich gerettet!

Der Herr ist mein Hirte.

Beichten – nein! Das machte ich so mit meinem Gott aus ...

Mein Leben ging weiter, als wäre nichts geschehen. Ich beendete meine Ausbildung und bekam eine Stelle in einem kleineren Krankenhaus in München Pasing. Meinen Beruf übte ich mit Leidenschaft aus, nur ärgerte es mich etwas, dass die Patienten immer zufriedener waren, wenn der Priester bei ihnen war. Das konnte ich nicht verstehen, aber ich sorgte dafür, dass er die besuchte, die ihn dringend brauchten (nach meinem damaligen Verständnis vom Glauben). In Notsituationen kam mir immer der Anfang von Psalm 23, also machte ich weiter wie bisher, ohne Gemeinde, ohne Gottesdienstbesuche, ohne Beichte, der Herr sorgte ja für mich. Es störte mich auch nicht, dass mein Freund Atheist war und mit dem Glauben so gar nichts am Hut hatte. Wir schlossen 1985 den Bund der Ehe, auf meinen Wunsch hin mit einem Wortgottesdienst in der Kirche, weil man das halt so macht. Durch die Heirat stand ein Ortswechsel an, ich zog nach Riedlingen an die Donau und wurde Mutter von drei Kindern. Meinen Beruf konnte ich nicht mehr aufnehmen da mein Mann – er ist Tierarzt – mich zu Hause für das Praxismanagement brauchte. Mit den drei Kindern und den vielen Tieren hatte ich auch genug um die Ohren. Ich begann, wenn es vom Praxisablauf her ging, in die Kirche zur Hl. Messe zu gehen, und fragte mich, wie ich den Glauben an meine Kinder weitergeben konnte. Ich betete mit ihnen abends vor dem Schlafengehen, merkte aber bald, dass das nicht reichte. Bei uns in der Pfarrei wurde ein Kindergottesdienst

gegründet und es wurden Mitarbeiter gesucht, das habe ich mir nicht zugetraut, aber in den Gottesdienst bin ich mit meinem Großen gegangen (hatte zu dem Zeitpunkt nur den einen). Hier lernte ich ganz langsam zu begreifen, was es heißt, an Gott zu glauben. Nach kurzem Zögern bin ich dann dem Vorbereitungsteam beigetreten und habe eine Grundschule des Glaubens durchgemacht. Die Kinder haben uns ja nur abgenommen, was echt und ehrlich war, denen konnten wir nichts vormachen. Unser Diakon, Niko, hatte auch alle Geduld mit uns. Noch war ich nicht bereit beichten zu gehen, aber meine Gottesdienstbesuche wurden häufiger und ich ging immerhin vor den großen Feiertagen in einen Bußgottesdienst, den Rest machte ich mit meinem Gott alleine aus, so mein Tenor. Mein Mann hat es verpasst auf diesen Zug mit aufzusteigen, er hatte wohl auch kein Interesse daran, oder wie er zu sagen pflegte, keine Zeit. So wurde der Spalt zwischen uns immer größer. Als unser drittes Kind geboren wurde, sprachen wir schon nicht mehr viel miteinander, zu unterschiedlich waren unsere Welten geworden. Ich habe mich in der Kirche engagiert und meine Kinder in Katechesen begleitet. Über Glaubensfragen konnte ich mich mit meinem Mann nicht austauschen, dafür hatte ich das Kleinkindergottesdienstteam und mittlerweile auch einen Bibelkreis, der sich wöchentlich traf. Beichten war für mich immer noch kein Thema, es lief ja alles prächtig, dachte ich. Als mein Jüngster mit viereinhalb Jahren an Diabetes mellitus Typ 1 erkrankte, konnte ich das gut annehmen, aber mein Mann nicht. Er hat das lange Zeit verdrängt und sich um nichts gekümmert. Das machte mir zunächst nichts aus – ich war ja vom Fach und hatte alles im Griff – aber es war wieder ein Negativ-Baustein, der unserer Ehe nicht gut tat. Nur erkannt habe ich das nicht. Kurze Zeit darauf hatte mein Mann eine Freundin und sprach mit mir fast gar nicht mehr, das Managen der Kinder mit Elternabenden, Freizeitgestaltung und Elternsprecher lag ohnehin bei mir, dafür hatte er keine Zeit, so seine Worte.

Damit hatte ich nicht gerechnet!

Von unserem Diakon Niko habe ich auch von Medjugorje erfahren, aber ich brauchte noch eine ganze Weile, bis ich den Ruf der Gottesmutter wahrgenommen habe. Mittlerweile hatte ich auch mit Diakon Niko, nach langer Gebetsphase, im sogenannten „Haus der Begegnung“ Fuß gefasst, und kümmerte mich um Menschen am Rande der Gesellschaft. Das baute ich alles um den Praxisbetrieb herum, der mich mittlerweile nicht mehr so beanspruchte, da mein Schwager und seine Frau auch mit eingestiegen waren. 2001 war es dann endlich soweit: Ich fuhr mit nach Medjugorje und nahm meine zwei Kleinen mit. Es war ein tolles Erlebnis so viele Menschen zu sehen, die beten, auch den Rosenkranz. Auch die Vorträge haben mich umgehauen, aber Beichten war für mich immer noch kein Thema. Ich betete um Klarheit in meiner Ehe, da es da ja nicht mehr so besonders lief und hoffte dadurch etwas zu verbessern. Während der letzten Hl. Messe im Abendprogramm hörte ich eine Stimme, dir mir sagte: „Du hast keine Schuld.“ Ich war völlig durch den Wind und nur noch am weinen, so etwas war mir ja noch nie widerfahren! Fremde Menschen nahmen mich in den Arm und versuchten mich zu trösten – ich lachte und weinte mittlerweile auf einmal. Die Begleiter in der Gruppe konnten mir das erklären und ich beruhigte mich etwas. Meine Kinder hatte ich in der Unterkunft zurückgelassen und bis ich dort ankam ging es mir wieder etwas besser. Als wir zu Hause ankamen zog mein Mann in das obere Stockwerk – damit hatte ich nicht gerechnet, dachte ich doch, dass es besser werden würde. Mit dieser Klarheit hatte ich nicht gerechnet.

Nach der Beichte hätte ich die ganze Welt umarmen können!

Meine erste Beichte nach 20 Jahren – was für ein Gefühl!

2003 fuhr ich nochmals nach Medjugorje, mit dem Kleinsten, da ich mich ja um den Diabetes kümmern musste. Diesmal war ich gleich beichten, nach 20 Jahren! Das war ein Gefühl, ich kann euch sagen, ich wäre vorher fast gestorben und nachher hätte ich die ganze Welt umarmen können, so glücklich war ich. Mein Glaubensleben hat sich enorm vertieft, ich war mittlerweile schon über zehnmal in Medjugorje und habe vor den Beichtstühlen mit Leuten gebetet, die sonst nicht zum Beichten gegangen wären. Ich durfte Hirte für eine Ordensschwester aus unserer Gruppe sein und viele andere begleiten. Ich gehe jetzt regelmäßig zur Hl. Beichte und versuche die Botschaften der Gottesmutter zu leben. Vor vier Jahren habe ich die Marienweihe abgelegt, seither kann mich nichts mehr erschüttern, ich habe einen ganz tiefen Frieden in mir. Ich habe auch viele gute Gebetserfahrungen gemacht. Meinen Tagesablauf überlasse ich dem Herrn, in dem Bewusstsein: Er führt mich! Manchmal mache ich Sachen, die ich mir so nie zugetraut hätte, aber mit Gottes Hilfe gelingt alles. Über meine Zukunft mache ich mir keine Sorgen, da der Herr ja für mich sorgt, auch auf der finanziellen Seite tut sich immer wieder ein Türchen auf, gerade so, wie ich es brauche. Mein Weg ist auch jetzt nicht frei von Steinen oder Problemen, aber ich habe jemanden an der Seite der mir hilft, alle zu umrunden oder ich gebe sie Ihm, damit Er sie für mich löst. Oder ich spüre den Schmerz nicht, wenn ich mich an einem Stein stoße und falle auch nicht mehr so leicht hin – und wenn doch – werde ich von IHM aufgefangen. Ein tolles Gefühl!
Meine Ehe hat sich ganz aufgelöst und wir wurden dann auch geschieden (dafür war die Zusage ich bin ohne Schuld).
Meinen Kleinen hat das alles so sehr mitgenommen, dass er zwei Jahre im Jugendhilfebereich in Wangen untergebracht war. Ich konnte meinem Mann von ganzem Herzen vergeben und kann mich mit ihm ganz normal unterhalten und auch auf gemeinsame Familienfeste gehen, wo er mit seiner Freundin anwesend ist. Meine Kinder habe ich alle Maria übergeben, damit sie den Schaden, den wir angerichtet haben, wieder gut macht und für sie da sein kann. Sie haben mittlerweile einen Beruf erlernt, bzw. ein Studium abgeschlossen und müssen ihren Glaubensweg noch finden, aber dafür habe ich ja auch lange gebraucht, ich bin guter Hoffnung, dass sie das schaffen.

„Liebe Kinder!
All diese Jahre, die Gott mir erlaubt, bei euch zu sein, sind ein Zeichen der unermesslichen Liebe, die Gott für jeden von euch hat, und ein Zeichen dafür, wie sehr Gott euch liebt. Meine lieben Kinder, wie viele Gnaden hat der Allmächtige euch gegeben und wie viele Gnaden möchte Er euch schenken. Aber, meine lieben Kinder, eure Herzen sind verschlossen und sie leben in Angst und erlauben Jesus nicht, dass Seine Liebe und Sein Frieden sich eurer Herzen bemächtigen und in euren Leben herrschen. Ohne Gott zu leben, bedeutet, in der Dunkelheit zu leben und niemals die Liebe des Vaters und Seine Fürsorge für jeden von euch kennen zu lernen. Deshalb, meine lieben Kinder, bittet Jesus heute auf besondere Weise, dass von heute an euer Leben eine neue Geburt in Gott erlebt und es zum Licht wird, das aus euch strahlt, und ihr auf diese Art für jeden Menschen, der in der Finsternis lebt, zu Zeugen der Gegenwart Gottes in der Welt werdet. Meine lieben Kinder, ich liebe euch und halte jeden Tag Fürsprache vor dem Allmächtigen für euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

(Jährliche Erscheinung vom 25.12.2015 an Jakov Colo)

Impressum

- medjugorje aktuell -

Herausgeber: Medjugorje Deutschland e.V. (Gemeinnützige Körperschaft), Raingasse 5, D-89284 Pfaffenhofen, Telefon: 07302/4081, Fax: 07302/4984, E-Mail: info@medjugorje.de

Homepage: http://www.medjugorje.de

V.i.S.d.P.: Hubert Liebherr und Albrecht Graf von Brandenstein-Zeppelin.

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr. In den Zwischenmonaten können Sie das „Echo von Medjugorje" (Miriam-Verlag, 79798 Jestetten) erhalten.

Bezug: Auch mehrere Exemplare, kostenlos.
Spenden zum Erhalt unseres Apostolats erbitten wir auf unser Konto:

Konto: VR-Bank Neu-Ulm/Weißenhorn,
IBAN: DE92 7306 1191 0003 2096 36,
BIC: GENODEF1NU1

Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch zugesandt.

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.

Silvester einmal anders erleben?

Komm mit unserer Buswallfahrt vom 28.12.2016 bis zum 03.01.2017 nach Medjugorje und geh bewusst mit Gott ins neue Jahr!

Infos und Anmeldung unter:
Medjugorje Deutschland e.V.
Tel.: 07302-4081

Tonbanddienst

Ab dem 26. jeden Monats die aktuelle Monatsbotschaft der „Königin des Friedens" mit anschl. Informationsdienst:

Botschaftsdienst Beuren	0180 / 5 53 78 75
Aachen – Roetgen:	02471 / 84 03
Bad Bocklet:	09708 / 6 02 85
Essen – Hattingen	02324 / 68 49 116
Freiburg:	0761 / 8 09 52 30
Karlsruhe:	07083 / 93 36 10
Köln/Dormagen:	02133 / 9 37 55
Passau:	0851 / 7 19 06
Solingen:	0212 / 20 08 79
Paderborn:	05251 / 93 04 74

Deutschsprachiges Ausland:

v. Ausland, Wien:	0043-07 / 200 20 02 00
Schweiz:	0041/41/4800372